



**Die Furcht  
in Prag**  
VON WOLFGANG SPERNER

## Ein sudetendeutsches Haus bei Stift Schlägl geplant

Das Land Oberösterreich beabsichtigt, im Jahre 1991 die Landesausstellung in den Räumlichkeiten des Stiftes Schlägl (Aigen i. M.) durchzuführen. Voraussetzung dafür ist unter anderem, daß nach Abschluß der Landesausstellung eine sinnvolle Verwendung der adaptierten Räumlichkeiten des Stiftsmeierhofes gefunden wird.

Die bietet sich nun wegen der Nähe der Grenze zur CSSR (Böhmerwald) und zur Bundesrepublik dadurch an, daß in diesem adaptierten Gebäude des Stiftes der jahrelange Plan der Sudetendeutschen Landsmannschaft realisiert wird, die auf Sperrkonten festliegen-

den Spareinlagen der Sudetendeutschen, die für die einstigen Inhaber nicht mehr greifbar sind, für die Errichtung einer Sudetendeutschen Stiftung (Sudetendeutsches Haus) nutzbar zu machen.

Bei einer Vorsprache bei Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck hat eine Delegation diese Pläne dem Landeshauptmann vorgetragen und um die Unterstützung des Landes gebeten.

Der Delegation gehörten unter anderem Landtagsabgeordneter Leitenbauer, wie Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Karl Winkler, ein steter Förderer der sudetendeutschen Interes-

sen und gerade auch dieses Projekt an sowie maßgebliche Repräsentanten der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Obmann Franz Zahorka und Stellvertreter Rainer Ruprecht sowie der Rechtsexperte Hofrat Dr. Wilhelm Scheiter an.

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck sagte bereitwillig zu, mit einer Delegation der Sudetendeutschen Landsmannschaft dieses Projekt einer Sudetendeutschen Stiftung in Wien bei Bundeskanzler Vranitzky, Vizekanzler Mock und Finanzminister Lacina vorzutragen und um Unterstützung auch seitens des Bundes zu ersuchen.

## Sudetendeutsche Frage ist weiterhin offen

Im Bewußtsein, daß das Jahr 1988 angesichts der 50jährigen Wiederkehr (29. September 1938) des „Münchener Abkommens“ für alle Sudetendeutschen von besonderer Bedeutung und im publizistischen Bereich mit manchen Turbulenzen erfüllt sein wird, beschäftigten sich sowohl der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft wie zahlreiche weitere sudetendeutsche Gemeinschaften bereits im Vorfeld mit dieser Thematik.

In Beiträgen, die vom „Haus der Heimat“ in Stuttgart zum Thema „München 1938“ erbeten worden waren, äußerten sich dabei die drei sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaften durch führende Repräsentanten (Prof. Dr. Nittner für die Ackermann-Gemeinde; Min. Dirigent a. D. Adolf Hasenöhr für die Seliger-Gemeinde und Staatsminister a. D. Walter Stain für den Witikobund) trotz unterschiedlicher Nuancierungen übereinstimmend dahingehend, daß dieses Abkommen rechtsgültig zustande gekommen sei — ein Standpunkt, den auch die Bundesregierung bei den Gesprächen zum „Prager Vertrag“ von 1973 stets vertreten habe. Einig sind sich die Gesinnungsgemeinschaften auch darin, daß die sudetendeutsche Frage nach wie vor offen und damit ungelöst sei.

Zustimmend nahm der SL-Bundesvorstand einen umfangreichen Katalog von publizistischen und anderen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Kenntnis, der von einer eigens dafür eingesetzten Arbeitsgruppe unter Federführung von Dr. Fritz Peter Habel erarbeitet worden war. Vor allem den Bereichen Funk und Fernsehen wird dabei besondere Bedeutung zugemessen, vorgesehen sind jedoch auch einige Publikationen und Veranstaltungen, um der Bedeutung dieses Jahres 1988 für die Sudetendeutschen gerecht zu werden.

Als wesentlich wurde dabei gewertet, daß nicht allein das Jahr 1938 im Mittelpunkt stehen sollte, sondern auch die anderen für die Sudetendeutschen und den böhmisch-mährisch-schlesischen Raum bedeutenden „Ber-Jahre“ gewürdigt und berücksichtigt werden

müßten: 1848 mit der Wahl auch von Abgeordneten aus Böhmen-Mähren-Sudetenschlesien ins gesamtdeutsche Frankfurter Paulskirchen-Parlament, 1918 mit der militärischen Besetzung des Sudetenlandes durch die Tschechen und die Zwangseinverleibung in die neu entstandene Tschechoslowakei (ohne 1918 kein 1938!), schließlich aber auch 1948 mit dem kommunistischen Putsch und 1968 mit dem (gescheiterten) Experiment des „Prager Frühlings“.

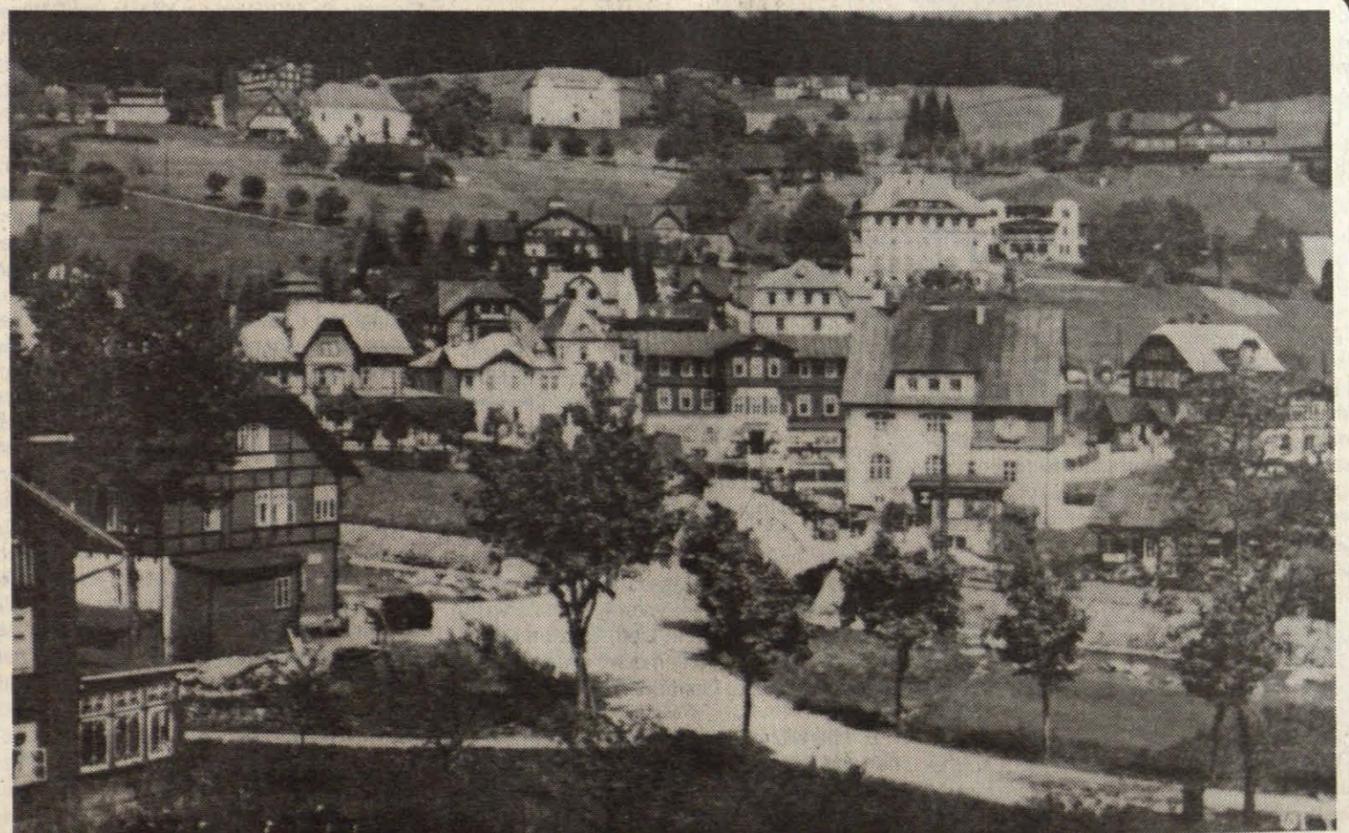
Einig war sich der Bundesvorstand darin, daß 1988 ein Jahr ist, das alle Sudetendeutschen und jede sudetendeutsche Gemeinschaft gleichermaßen betrifft, und daß daher auch alle gleichermaßen dazu beitragen müssen, in diesem Jahr den eigenen sudetendeutschen Standpunkt klar und unüberhörbar zum Ausdruck zu bringen.

Historische Daten haben es nun einmal an sich, daß sie zur Besinnung mahnen. In diesen Wochen dachten sicher Millionen Menschen an jenen August vor zwanzig Jahren zurück, da der „Prager Frühling“ durch den Einmarsch von 600.000 Soldaten aus fünf Staaten des Warschauer Paktes jäh niedergewalzt wurde. Mit diesem brutalen Gewaltakt gegenüber einem Ostblockland hatte sich Sowjetchef Breschnew am offensten vor der Welt als jener verstockte Parteikonservative deklariert, der bereit war, jedweden Reformgedanken in seinem zerbröckelnden Machtbereich abzutöten. Mit den Vorgängen vom August 1968 hatte Moskau aber auch viele seiner Getreuen im Westen schwer getroffen. KP-Spitzen in Frankreich und Italien sagten es offen, wie sehr sie von Moskau enttäuscht wurden. Doch die Dürstlichkeit damaliger Parteiführung erstickte den Protestschrei vieler. Vor allem in der Tschechoslowakei selbst duckte man sich rasch unter der Besetzung und unter der harten Gangart, die vom Kreml vorgezeichnet wurde.

Gerade dieser „Prager Frühling“ und sein brutales Ende schürten aber den Widerstand. Auch in der Tschechoslowakei, und dies unter dem Beifall des Westens.

Der Führer des „Prager Frühlings“, der damalige KP-Chef Alexander Dubcek, entkam damals zwar bei seiner Zitierung nach Moskau einer radikalen Auslöschung, aber er wurde zur Unperson gemacht. Als Arbeiter in seiner slowakischen Heimat war er von der politischen Bühne entfernt. Dubcek als Chef des Reformexperiments existierte nicht mehr, weder für seine Heimat noch für die übrige Welt, die mit besonders wachem Interesse dieses Hinwenden eines Oststaates zu mehr politischer persönlicher Freiheit beobachtet hatte.

Als Parteichef und Staatsführer war Dubcek weg — nicht aber seine Idee. Wenn heute Dubcek im frischen Wind Gorbatschowscher Reformpolitik plötzlich wieder recht munter und mutig die Ereignisse kommentierend aus seinem Preßburger Häuschen auftaucht und über seine Einschätzung der Lage gefragt wird, dann mag Stolz in ihm aufkommen: Der „Prager Früh-



Das Bild der Heimat . . .

Spindelmühle, ein im Sommer und im Winter beliebter Ferienort im Kreis Hohenelbe. In Marktobersdorf findet am 3. und 4. September das Riesengebirgler Heimattreffen statt.

### Grenz- und Heimat-Treffen Großmain

**Samstag, 10. September, nachmittags:** Treffen der Landsleute in den Räumen des Hotels Vötterl und örtlichen Gaststätten. 16 Uhr: Jahreshauptversammlung des Denkmalausschusses im Kurhaus St. Rupert (am Kurpark). 20 Uhr: Großer Heimatabend mit volkstümlichem Programm in den Räumen des Kurhauses St. Rupert (am Kurpark).

**Sonntag, 11. September, 10 Uhr:** Festgottesdienst in der Kirche (Schubertmesse). 10.45 Uhr: Festzug zum Mahnmahl. 11 Uhr: Festakt, Ansprachen und Kranzniederlegung; anschließend: Konzert der Musikkapelle Großmain im Kurpark; nachmittag: zwangloses Beisammensein aller Landsleute.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt, da uns heuer dank des Entgegenkommens der Gemeinde Großmain das geräumige Kurhaus St. Rupert (Kurpark) und die Räume des Hotels Vötterl zur Verfügung stehen.

ling" war 1968 zu Ende, aber die Idee lebt. Und faktisch hat der große Mann im Kreml, Gorbatschow, heute nur das nachvollzogene an Öffnung, was Dubcek einst vorgezeichnet hatte.

Das „Jubiläum“ der August-Ereignisse 1968—1988 verlockt heute natürlich zu vielerlei Kommentaren.

Wie stets in der Geschichte plappern nun die G'scheitler daher. Leute, die einst im Sturm der Reformfreude des Jahres 1968 nicht zu sehen waren, geben nun Dubcek Zensuren, wie etwa jener „CSSR-Experte“ Ivan Pfaff, der im Juli in der „Frankfurter Allgemeinen“ Dubcek Fehler vorrechnete. So, Dubcek hätte nicht 19 Staatssicherheitsbeamte verhaften lassen sollen, die grausame Taten verübt hatten, sondern derer gleich 300, und nicht 250, sondern 3000 Sicherheitsleute hätten entfernt gehört. Dubcek hätte „analytischer denken“ und entschlossener reagieren sollen. Nur, wir wollen uns hier nicht für Dubcek aufspielen, aber man hat halt etwas gegen Klugredner, die zwanzig Jahre später genau wissen, was zu machen gewesen wäre — zu einer Zeit, da sie selbst sorgsam hinter dem Ofen saßen . . .

Fast sympathischer klingt da die knappe Antwort, die der Prager Regierungschef Lubomir Strougal heute einem österreichischen Journalisten auf die Frage gab, was denn der Unterschied zwischen den gegenwärtigen Bemühungen der CSSR-Führung um eine Umgestaltung und den tschechoslowakischen Reformversuchen von 1968 sei. Strougal antwortete kurz und treffend: „20 Jahre!“

Heute weiß man halt mehr. Vor allem, man traut sich ein bisschen mehr, da der große Boß im Kreml den Schritt zur Perestroika wagte.

Und dennoch heißt es im Westen aufzupassen! Denn in Prag gingen und gehen die Uhren eben manchmal ganz anders. Man hört am Hradschin genau auf das Ticken der „Zentraluhr“ im Kreml. Und wenn dort Sand ins Getriebe kommen würde, dann wäre man sicher im übervorsichtigen und noch weithin breschnewhörigen Prag flugs bereit, die eigene „Polituhr“ entsprechend „nachzustellen“.

## Herzliche Patenschaftsfeier mit den Untermoldauern

Kürzlich feierten die Aigner mit den Untermoldauern, die nach dem Krieg von ihrer Heimat auf der anderen Seite des Böhmerwaldes vertrieben worden waren und durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit sich aber wieder in verschiedenen Ländern eine Existenz aufbauen konnten, ein herzliches und auch sehr bewegendes Fest: die Patenschaftsübernahme.

Die Liebe zur Heimat, zum Böhmerwald, war es in den vergangenen Jahren immer wieder, die viele Untermoldauer und Aigner kommen

## Bundestreffen der Friedländer

Am 21. Bundestreffen des Kreises Friedland/Iseregebirge in dem Rhönort Hünfeld nahmen kürzlich mehr als 2000 Landsleute teil. In seiner Festrede erklärte Landsmann Wolfgang Egarter, Heimatvertriebene und Heimatverbliebene seien vor der Geschichte in großer Leistung verbunden. Die Äußerungen des Bedauerns über die Vertreibung der Sudetendeutschen sei nur ein Anfang, es müßten von Prag auch die Verbrechen einbekannt und bedauert werden.

## Dr. Leo Brod gestorben

In Bad Ischl ist am 2. August im 83. Lebensjahr der einstige bekannte Prager Journalist Dr. Leo Brod gestorben. Der in Prag geborene Jurist entstammte einer angesehenen jüdischen Familie. Er schrieb das vielgelesene Büchlein „Geschichten aus dem Böhmerwald“. Vor allem aber wirkte er als angesehener Journalist und Redakteur bei der „Bohemia“ und dem „Montagsblatt aus Böhmen“.

## Charta 77 nennt Einmarsch „nationale Katastrophe“

Zum 20. Jahrestag der Invasion der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Paktes hat die Bürgerrechtsbewegung Charta 77 die Bevölkerung aufgefordert, die „Fesseln der Angst abzustreifen“ und laut und deutlich ihre Meinung zu deren Folgen zu sagen. Den Einmarsch in der Nacht zum 21. August 1968, mit dem den als „Prager Frühling“ bekannt gewordenen Reformbestrebungen der Führung unter Parteichef Alexander Dubcek ein Ende gesetzt wurde, bezeichnete die Dissidentengruppe als „nationale Katastrophe“.

Die Erklärung war der Regierung, der Nationalversammlung und ausländischen Journalisten zugeschickt worden. Erstmals forderte die Charta 77 in den seit 1977 regelmäßig vorgelegten Stellungnahmen nicht mehr den Abzug der auf 80.000 Mann geschätzten sowjetischen Truppen aus der Tschechoslowakei. Viele Mitglieder der Bürgerrechtsgruppe verfolgen die Reformbestrebungen des sowjetischen Parteichefs Michael Gorbatschow mit Sympathie. In der Erklärung fordern sie die Führung der UdSSR auf, „die Ereignisse von 1968 realistisch zu bewerten“.

In der Erklärung hieß es mit Bezug auf die sowjetischen Reformbestrebungen: „Wir for-

dern alle Patrioten auf, die Fesseln der Angst abzustreifen, frei zu sprechen, zu sagen, was sie wirklich denken und ihre Meinung zu allem zu sagen, auch zur Besetzung von 1968 und deren Konsequenzen.“ Eine direkte Folge der Invasion sei die „weitreichende, geistige, soziale, politische, wirtschaftliche und ökologische Zerstörung des Landes“. Die gegenwärtige Führung habe sich mit der Fortsetzung des 1968 eingeschlagenen Kurses immer weiter von der Bevölkerung isoliert, erklärte die Charta 77.

Obwohl Anzeichen für politische Reformen der Regierung von Milos Jakes bislang fehlen, haben sich in den vergangenen Monaten mehrere politische Gruppierungen gebildet. Eine kleine, unabhängige „Friedensgruppe“ hat ihre 15 Millionen Landsleute aufgefordert, als Zeichen des Protestes am 21. August die Nationalfarben Blau, Weiß und Rot zu tragen. Eine anonyme Gruppe hat die Prager aufgefordert, sich auf dem Wenzelsplatz zu versammeln, wo sowjetische Panzer vor 20 Jahren aufgeföhren waren. Mehrere führende Dissidenten haben angekündigt, Anordnungen der Polizei zu befolgen und Prag über das Wochenende zu verlassen.

Vor 50 Jahren:

## Die Eingliederung Südmährens in das Deutsche Reich

In Österreich hat man das Jahr 1988 zum Gedenkjahr erklärt, um sich mit dem Anschluß an das Deutsche Reich vor 50 Jahren auseinanderzusetzen. Die Medien hierzulande haben das ausführlich getan und dabei immer wieder untersucht, wie es dazu kommen konnte. Weil man das Ereignis vom März 1938 aus dem Blickwinkel des Jahres 1945 betrachtet und zu keiner historischen Wertung findet, kommt man zu einem rein negativen Ergebnis. Alle Kriegsleiden und Nachkriegsleiden werden als Folgen des Anschlusses gesehen.

Als Südmährer sehe ich den Anschluß meiner Heimat an den damaligen Reichsgau Niederdonau und somit an das Deutsche Reich wesentlich anders. Wenn auch der Krieg letztlich wieder zur Auflösung des Reiches geführt

hat, so müssen die Ereignisse vom Sept./Okt. 1938 aus der damaligen politischen Lage betrachtet werden. Dabei sind einige Fragen zu stellen: 1. Wem geschah durch das Münchner Abkommen vom 30. 9. 1938 Unrecht? Den Tschechen nicht, denn sie behielten ihren Nationalstaat, Heimat und Besitz. Nur die Juden im Sudetenland waren wegen der Judenfeindlichkeit der herrschenden Staatspartei zu Recht besorgt. 2. Wem wurde endlich Recht und Gerechtigkeit zuteil? Den Deutschen, Ungarn und Polen, denn nun galt für sie — mit 20 Jahren Verzögerung — das Selbstbestimmungsrecht.

Es war durchaus nicht zum erstenmal, daß Mähren zum Deutschen Reich gehörte. — Der Einfluß der deutschen Kaiser in Böhmen und Mähren war im Mittelalter ständig größer geworden. So leistete der Böhmenherzog Břetislav dem deutschen Kaiser Heinrich III. im Jahre 1041 den Lehenseid. Kaiser Friedrich I. löste 1182 Mähren staatsrechtlich von Böhmen und erhob es zu einer selbständigen Markgrafschaft.

Ab dem 12. Jahrhundert weisen alle Geschichtskarten Böhmen und Mähren als zum Deutschen Reich gehörig aus. Im 14. Jahrhundert kommt das deutsche Grafengeschlecht der Luxemburger in diese Länder. Sie stellen für mehr als 100 Jahre die Könige von Böhmen und die Markgrafen von Mähren. Im Jahre 1410 wurde Markgraf Jobst von Mähren sogar zum deutschen König gewählt; er starb jedoch kurz danach. Nach den Luxemburgern sind die Habsburger etwa vier Jahrhunderte lang die Markgrafen von Mähren und das Land somit ein Bestandteil des römisch-deutschen Reiches. Nach Ende dieses Reiches im Jahre 1806 verbleibt Mähren bei den habsburgischen Ländern und gehört von 1815 bis 1866 dem Deutschen Bund an.

Aufgrund dieser geschichtlichen Tatsachen erscheint die Zugehörigkeit der deutsch besiedelten Teile Mährens zum Deutschen Reich ganz natürlich. Der Anschluß an Deutschland war aus historischer Sicht berechtigt und durch den modernen völkerrechtlichen Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes voll legitimiert. Die Katastrophe, die das Jahr 1945 nicht nur für die mährische Deutschum brachte, ist ein Ereignis, das in keinem zwingenden Zusammenhang mit der Eingliederung in das Reich vor 50 Jahren steht. Das ergibt sich schon aus der Erkenntnis, daß eine andere, bessere Politik der Reichsregierung andere Früchte hätte zeitigen können und müssen. Richard Karg

## Hohe Auszeichnung

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 21. Juni dem Oberarzt Dr. Reinhard Schembera, einem Sohn von Ehren-Bundesobmann Dr. Emil Schembera, in Würdigung seiner medizinischen Tätigkeit im Pflegeheim Baumgarten der Gemeinde Wien den Berufstitel Medizinalrat verliehen.

## Ecke des Bundesobmannes

Für uns Sudetendeutsche hat nicht nur das Jahr 1938 Bedeutung, sondern viel entscheidender das Jahr 1918 und eine ganze Reihe von anderen 8er Jahren, bis zurück zum Jahr 1158. Aber auch die Jahre 1948 und 1968 gehören zu unserer engeren Geschichte.

1948 und die Machtübernahme durch den Kommunismus wäre vielleicht nicht möglich gewesen, wenn man vorher nicht 3,5 Millionen Sudetendeutsche aus ihrer jahrhundertalten Heimat vertrieben hätte, wobei über 241.000 von ihnen den Tod fanden.

1968 trat eine Wende in unserer alten Heimat ein, die sehr viele von uns begrüßten und die Hoffnung auf eine gerechte und zukunftsorientierte Lösung auch für uns erweckte. Hatten wir doch schon 1950 — nur fünf Jahre nach dem furchtbaren Verbrechen der Vertreibung — auf Rache und Vergeltung verzichtet und damit, ohne auf unser Recht zu verzichten, die Tore für einen Wiederbeginn einer Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raum offengehalten. 1968 kamen erstmals auch von der anderen Seite Signale in dieser Richtung. Die Panzer kamen aber massiver und eindringlicher, und 20 Jahre gingen ergebnislos verloren.

Vereinzelt bei uns aufkommende, sagen wir, Schadenfreude, „das hätten sie nun von ihren Brüdern, die sie sich einst so ersehnten“, ging schon deshalb daneben, weil sich viele in der Geschichte von großen und starken Brüdern unter anderen Voraussetzungen anderes erwartet hatten, als dann wirklich eintrat. Es ist geschichtliche Tatsache, daß viele Flüchtlinge des Jahres 1968 in Institutionen und bei Personen der 1945 Vertriebenen Hilfe und Unterstützung fanden. Von den Medien zwar unbenutzt, haben wir im christlichen Sinne das bewiesen, was andere nur propagieren, nicht aufzuzeichnen, sondern zu helfen und aufzubauen.

1988 scheint wieder ein bedeutsames Jahr zu werden. Überlegende Berechnung, aber auch Vernunft und Friedenswille sind fast überall zu spüren. Geschichtliche Tabus kommen zur Sprache und unsere ehemaligen Mitbewohner und jetzigen Nachbarn haben die vielleicht einmalige Gelegenheit, ihre Berührungspunkte abzubauen und ein unverfälschtes Verständnis zu ihrer und unserer Geschichte zu finden.

Nach 20 Jahren steht heute eine neue Generation auf dem Wenzelsplatz in Prag und tritt für jene Rechte ein, die 1968 gefordert wurden und die seit kurzer Zeit in der Sowjetunion wieder entdeckt wurden.

40 Jahre nach der Vertreibung vertreten junge Nachkommen der Sudetendeutschen jene Rechte in immer stärkerem Ausmaß, die 1918 gewaltsam unterdrückt wurden.

Durch Zeitablauf ist noch kein Unrecht zu echtem Recht geworden und nur das gerecht Geregelt kann auf Dauer bestehen. Wer dies nicht glaubt, sieht die Realitäten nicht oder leugnet sie.

1988 ist nicht nur ein Gedenkjahr, sondern auch ein Jahr, die Weichen für die Zukunft zu stellen und alle haben das Recht und die Verpflichtung, daran mitzuarbeiten, meint Ihr Bundesobmann

## MdB Dr. Fritz Wittmann in China

An der Spitze einer Delegation des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages reiste unser Landsmann Dr. Fritz Wittmann, MdB, in die Volksrepublik China. Zweck der Delegationsreise ist es, Fragen der Angleichung des chinesischen und deutschen Rechtes zu prüfen. Die deutsche Delegation wird Justiz- und Strafvollzugseinrichtungen in Peking, Shanghai, Nanking und Xyang besuchen.

# Die Aufhebung des Münchner Abkommens und die Selbstbestimmung der Sudetendeutschen

In der Festschrift zum 40. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen/Steige hat der international angesehene österreichische Völkerrechtler Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora in einem eingehenden Beitrag zum Münchner Abkommen Stellung genommen, das im September 1938 entscheidend das Schicksal des Sudetenlandes bestimmte. Wir gedenken in diesem Jahr dieses Ereignisses vor nunmehr 50 Jahren, und Professor Ermacora ist wohl einer der berufensten, der sich um die Wertung dieses historischen Ereignisses bemüht hat. Wir veröffentlichen seinen Beitrag aus der Südmährer-Festschrift in Etappen.

## I.

Deutsch-Österreich war die Bezeichnung jenes Nachfolgestaates der österreichisch-ungarischen Monarchie, der von Deutschen bewohnt war. Die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Österreichs hat mit einem Gesetz vom 22. November 1918 den Umfang und die Grenzen des neuen Staatsgebietes bestimmt. Die neue Republik umfaßte auch den Kreis Deutschsüdmähren, die deutschen Gebiete um Neubistritz, den Kreis Deutschsüdböhmen, Deutschböhmen und Sudetenland und die deutschen Siedlungsgebiete von Brünn, Iglau und Olmütz. Der Staatsvertrag von St. Germain hat aber das wahr gemacht, was die tschechische Exilregierung unter Masaryk in Amerika gewünscht und von den USA bestätigt erhalten hatte. Nämlich die Einbeziehung der Sudetenländer in das Gebiet Tschechoslowakei.

Da die Sudetenländer von der Provisorischen Nationalversammlung Deutsch-Österreichs beansprucht worden sind, haben sie ihre Vertreter in die Provisorische Nationalversammlung entsandt. Die österreichische Verwaltung wurde in diesen Gebieten eingerichtet.

Die Bevölkerung hat in Demonstrationen ihren Wunsch geäußert, bei Österreich zu verbleiben. In Deutschböhmen werden Kundgebungen für Österreich gewaltsam unterbunden. 54 Tote und 104 Verletzte waren zu beklagen.

Der Friedensvertrag von St. Germain zeichnet sich ab und dabei die Annexion der Sudetenländer durch die Tschechoslowakei entgegen der Selbstbestimmungsidee, die von W. Wilson verkündet wurde und die Österreich-Ungarn als eine Bedingung für den Waffenstillstand angenommen hatte. Der Forderung Österreichs, unter neutraler Kontrolle in den deutschen Gebieten der Sudeten gemeindeweise eine Volksabstimmung über die staatliche Zugehörigkeit der Sudetenländer durchzuführen, ist nicht entsprochen worden. Die von der österreichischen Friedensdelegation unterbreitete Selbstbestimmungsnote ist u. a. von Lodgman von Auen, Josef Seliger, Roland Freissler, Hieronymus Oldofredi und A. Klement eingebracht worden.

Die österreichische Staatsregierung hat, als die Annexion der Sudetenländer durch die Tschechoslowakei unabwendbar geworden war, die sudetendeutschen Delegierten aus der provisorischen Nationalversammlung entlassen, Lodgman von Auen und der österreichische Staatskanzler Karl Renner hielten ergreifende Reden, bevor die Sudetendeutschen Volksvertreter die österreichische Kokarde in die Hände des Parlamentspräsidenten legten. In diesen Reden wurden die Selbstbestimmung und Gerechtigkeit in der Zukunft beschworen.

Im Zuge der Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg sind die neu entstandenen Staaten und die geschlagenen Mächte in ein umfassendes Minderheitenschutzsystem einbezogen worden. Dieser sollte eine Art Ausgleich für jene Volksgruppen und Volksstämme werden, die nicht in den Genuß der Ausübung der Selbstbestimmung gekommen waren. Die Tschechoslowakei ist diesem Minderheitenschutzsystem unterworfen worden, obwohl sie sich als Nationalstaat ausgegeben hatte. Die tschechoslowakische Verfassung vom 29. Februar 1920 hat in ihren §§ 106, 128 bis 134 minderheitenschutzrechtliche Bestimmungen aufgenommen; Grundsätze des Sprachenrechtes sind mit einem eigenen Verfassungsgesetz verfügt worden. Dazu traten die Bestimmungen, die in einem Minderheitenschutzvertrag zwischen den Alliierten und der Tschechoslowakei abgeschlossen wurden (10. September 1919) und für die der Völkerbund eine Art Garantie übernommen hatte. Schließlich schloß die Tschechoslowakei auch einen Vertrag mit Österreich ab, den Brünner Vertrag. Er sah reziproke (= gegenseitige) Minderheitenschutzregelungen vor.

Im Laufe der Jahre zeigte es sich, daß die minderheitenschutzrechtlichen Bestimmun-

gen zugunsten der Sudetendeutschen auf dem Papier blieben und die Tschechoslowakei alles daran setzte, die Sudetenländer langsam zu tschechisieren. Das wirkte sich vor allem auf dem Gebiete der Schulpolitik aus.

Bei den ersten Wahlen in die tschechische Nationalversammlung (18. April 1920) haben sich sechs deutsche Parteien um Sitze im tschechischen Parlament beworben. Die Parlamentswahlen von 1925 brachten von 300 Abgeordneten 62 sudetendeutsche Abgeordnete ins tschechische Parlament. Die Not der Sudetendeutschen war nicht nur volkstumspolitisch bedingt, sondern im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise auch wirtschaftspolitisch. Der von tschechischer Seite gewünschte Ausgleich führte zur Einbeziehung von Sudetendeutschen als Minister in tschechische Regierungen, er war jedoch kaum dazu angetan, das Gesamtklima zu verbessern. Von der Basis her wurde weniger der Ausgleich gewünscht, als eine aktivistische Politik („sudetendeutscher Aktivismus“).

Die Machtergreifung der NSDAP und Adolf Hitlers im Deutschen Reich führte im Sudetenland zu einer Parteienkonzentration der Deutschen. Konrad Henlein rief am 2. Oktober 1933 zur Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront auf, die sich im Jahre 1935 zur sudetendeutschen Partei ausbildete, mit der die Sudetendeutschen im Jahre 1935 in die Parlamentswahlen gezogen sind. Mit dieser Parteiengründung ging der sudetendeutsche Parteienpluralismus verloren. Das Sudetenland wendet sich von seinem Mutterland Österreich ab und seinem Vaterland Deutschland zu.

Österreich hatte an seinen ehemaligen Ländern kein weiteres Interesse zeigen können. Besonders eindrucksvoll war die Hinwendung zum Deutschen Reich durch den Bericht Konrad Henleins „für den Führer und Reichskanzler über aktuelle Fragen der deutschen Politik in der tschechoslowakischen Republik“ vom 19. November 1937. In diesem Bericht wird die Lage der Sudetendeutschen im Rahmen der nationalistischen Politik der Tschechoslowakei beschrieben. Die sudetendeutschen Parteien gingen im März 1938 in der sudetendeutschen Bewegung auf.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg ist das sogenannte Hoßbach-Protokoll bekannt geworden. Es gibt die Gedankengänge Adolf Hitlers wieder, die er vor deutschen Generälen im Jahre 1937 entwickelt hatte. Sie waren zunächst auf die Zerstörung der Tschechoslowakei und die Eingliederung der Sudetenländer und auf die Einverleibung Österreichs in das Deutsche Reich gerichtet. Es sollte umgekehrt kommen. Österreich ist im März 1938 unter völkerrechtlich fragwürdigen Vorgängen an das Deutsche Reich angeschlossen worden, eine Volksabstimmung vom 10. April 1938 hatte diesen „Anschluß“ und die Anschlußpolitik nominell bestätigt. Die Volksabstimmung konnte wegen der Umstände ihrer Abhaltung keine eigentliche Legitimierung des Anschlusses darstellen.

Nach dem „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich konzentrierte sich die Politik Adolf Hitlers auf die sudetendeutsche Frage. Der Plan der tschechoslowakischen Regierung, das tschechische Staatswesen durch eine Territorial- und Personalautonomie umzugestalten, konnte — ähnlich den Föderalismusplänen Kaiser Karls I. am Ende des Ersten Weltkrieges — die Entwicklung der deutschen Politik hinsichtlich der Sudetenländer nicht mehr hemmen. Konrad Henlein fordert wenige Tage nach dem tschechischen Autonomieplan: „Wir wollen heim ins Reich.“ Die Unruhe und Repression, die sich aus dieser Lage ergaben, führten zu Gesprächen zwischen den Politikern Großbritanniens, Frankreichs und des Deutschen Reiches, zu einem Besuch des britischen Lord Runciman in den Sudetengebieten sowie seinem diesbezüglichen Bericht und schließlich zum Münchner Abkommen vom 29. September 1938. Es wurde zwischen dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Italien und dem Deutschen Reich geschlossen. Dieses Abkommen legt die Abtretung tschechoslowakischer Gebiete an das Deutsche

Reich fest. Die Gebietsgrenzen stellte ein internationaler Ausschuß fest, der zunächst am 5. Oktober 1938 eine lineare, sodann am 21. November 1938 eine differenzierte Grenzziehung vorgesehen hatte. Das Münchner Abkommen verwies auf Notenwechsel vom 19./21. September 1938 zwischen der britischen und französischen Regierung einerseits und der tschechoslowakischen Regierung andererseits.

In diesem Notenwechsel wird eine Gebietsabtretung vorgeschlagen, die die tschechoslowakische Regierung „schmerzerfüllt“ annimmt. Am 30. September 1938 gibt die tschechoslowakische Regierung eine Erklärung ab; sie tritt dem Münchner Abkommen „nach einhelliger Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien“ bei, erhebt aber vor der ganzen Welt Einspruch „gegen Entscheidungen, die einseitig und ohne ihre Beteiligung getroffen“ wurden.

Das Münchner Viermächte-Übereinkommen war ein Gebietsabtretungsabkommen. Es wurde unter Mißachtung der Bestimmungen der tschechischen Verfassung von der tschechischen Regierung gutgeheißen. Dennoch war diese Verfassungswidrigkeit für die völkerrechtliche Gültigkeit des Abkommens unerheblich, weil die völkerrechtlich verantwortlichen Organe der Tschechoslowakei an der Annahme des Münchner Viermächte-Übereinkommens beteiligt waren und mitgewirkt hatten.

Die Gebietsabtretung der Sudetenländer an das Deutsche Reich mochten zwar den Wünschen der großen Mehrheit der sudetendeutschen Bevölkerung entsprochen haben, aber die Gebietsabtretung ist durch keine Volksabstimmung sanktioniert oder legitimiert worden. Wohl hatte das Abkommen in seiner Ziffer 5 eine Volksabstimmung ins Auge gefaßt, der Internationale Ausschuß hat jedoch in seinem Beschluß vom 13. Oktober 1938 von jeder Volksabstimmung abgesehen. Das Münchner Abkommen ist damit nicht zum Ausdruck der Selbstbestimmungsidee, sondern ein Gebietsabtretungsabkommen geworden. Die Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag vom 4. Dezember 1938 bestätigte einen fait accompli (= vollendete Tatsache).

Mit diesem Abkommen und der Eingliederung der Sudetenländer in das Deutsche Reich wurde nach dem Anschluß Österreichs eine weitere Klausel der Pariser Vorortverträge obsolet (= veraltet) gemacht.

## II.

Während des Zweiten Weltkrieges haben die Alliierten ihre Haltung zum Münchner Abkommen revidiert. Sie haben sich indirekt auf die *clausula rebus sic stantibus* (= Klausel, daß etwas gelten soll „für den Fall, daß die Dinge so bleiben“) berufen: die britische Regierung hat sich am 5. August 1942 als frei von allen Bindungen im Zusammenhang mit den im Jahre 1938 hinsichtlich der Tschechoslowakei getroffenen Übereinkünften erklärt; die französische Exilregierung unter de Gaulle hat am 29. September 1942 dieses Übereinkommen ebenfalls für „null und nichtig“ erklärt. Diese Erklärungen scheinen auch die Antwort auf Lidice gewesen zu sein (9. Juni 1942).

Zum folgenden Unheil für Land und Leute kann man nur mit Ernst Topitsch sagen: „Die Gewalttaten im Verein mit der Lügenhaftigkeit der Parteiführer stumpfen den Sinn der Menschen für Recht und Sitte völlig ab. Die wenigen, die sich in dieser allgemeinen Verwilderung abseits halten wollen, fallen dem Haß beider Parteien zum Opfer... Niemand trägt die Schuld daran allein, aber auch keiner ist unschuldig...“ Die Erklärung Henleins vom 4. Mai 1945, daß „für uns dieses Abkommen nicht nur ein Stück Papier, für die Welt nicht zu einem Fetzen Papier werden“ könne, ist durch die Austreibung der Sudetendeutschen Papier geblieben.

## III.

Nach dem Krieg hat die DDR am 23. Juni 1950 mit der Tschechoslowakei das sogenannte „Prager Abkommen“, auch „Prager Erklärung“ genannt, abgeschlossen, nach dem die DDR keine Gebiets- und Grenzansprüche an die ČSSR stellt und „die durchgeführte Umsiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakischen Republik für unabänderlich, gerecht und endgültig gelöst“ erachtet. Indirekt wird die Nichtbeachtlichkeit des Münchner Abkommens damit ausgesprochen.

Im Zuge der neuen Europapolitik der Bundesrepublik Deutschland, die unter der Regierung Brandt eine von den kommunistischen Regierungen gestellte Bedingung erfüllen

wollte, ist sodann am 20. Juni 1973 von der Bundesrepublik der „Prager Vertrag“ abgeschlossen worden. In ihm bekräftigen die Bundesrepublik und die Tschechoslowakei, daß das Münchner Abkommen „unter Androhung von Gewalt aufgezwungen wurde“, daß es nach Maßgabe des Vertrages im Hinblick auf ihre gegenseitigen Beziehungen als nichtig zu betrachten ist. Wie im DDR-Abkommen erklärt auch die Bundesrepublik die uneingeschränkte Achtung der territorialen Integrität und daß die Bundesrepublik und die Tschechoslowakei gegeneinander keinerlei Gebietsansprüche haben und auch solche nicht in Zukunft erheben werden.

## IV.

Seitdem hat die Diskussion über den Bestand oder Nichtbestand des Münchner Abkommens nicht aufgehört. Unter der wissenschaftlichen Diskussion ragt vor allem die Untersuchung von D. Blumenwitz hervor. In dieser Schrift wird das Spektrum der Problematik mit der spürbaren Intention ausgelotet, dem Recht der Sudetendeutschen keinen Abbruch zu tun.

Das Münchner Abkommen ist im Jahre 1938 als ein mehrseitiger Vertrag abgeschlossen worden. Die Vertragspartner waren das Deutsche Reich, Italien, Frankreich und Großbritannien. Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat sich bereit erklärt, dieses Abkommen „auch ihrerseits anzunehmen“. Ob damit auch die Mitgliedschaft der Tschechoslowakei zum Münchner Abkommen begründet würde, ist fraglich. Eher ist das Münchner Abkommen als ein Vertrag zu Lasten Dritter anzusehen. Wenngleich die Wiener Vertragsrechtskonvention gemäß ihres Art. 4 nicht auf vor ihrem Inkrafttreten zurückliegende Verträge Anwendung finden soll, können die Bestimmungen dieser Konvention, da sie weitgehend schon allgemeines Völkerrecht gewesen sind, als richtungweisend für die Interpretation mehrseitiger Verträge angesehen werden. Die Erklärungen, Abmachungen und Verträge, die sich seit 1942 auf das Münchner Abkommen beziehen, müssen nicht unbedingt das mehrseitige Münchner Abkommen außer Geltung gesetzt haben. Dazu ist die völkerrechtliche Lage dieses Abkommens zu komplex, die Haltung der seinerzeitigen Vertragspartner zu unkoordiniert oder überhaupt nicht erklärt.

Der einstige Widerruf des Münchner Abkommens durch Großbritannien und durch die Exilregierung Frankreichs kann nur für diese beiden Vertragspartner Wirkung haben. Italien und Deutschland waren an diesem Widerruf überhaupt nicht beteiligt. Die DDR hat durch das Prager Abkommen die Wirkungen des Münchner Abkommens, soweit sie die Gebietsabtretung betreffen, nur indirekt beseitigt. Vor allem hat sie die Vertreibung als eine endgültige und gerechte Lösung der Frage anerkannt. Die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechoslowakei haben das Münchner Abkommen im Prager Vertrag „im Hinblick auf ihre gegenseitigen Beziehungen nach Maßgabe dieses Vertrages“ stipulierten (= festgesetzten) Bestimmungen für richtig erklärt. Die Unverletzlichkeit der gemeinsamen Grenzen jetzt und in der Zukunft wird ebenso bestätigt wie die Erklärung, daß die Bundesrepublik und die Tschechoslowakei keine Gebietsansprüche haben und auch in Zukunft solche nicht erheben wollen. Nun müssen sowohl die Erklärungen der DDR als auch der Bundesrepublik vor dem Hintergrund der Frage gesehen werden, ob das reichsdeutsche Staatsgewalt, ob das Deutsche Reich als politisches Deutschland fortbesteht oder nicht. Ich neige aus juristischen Gründen zur These des Fortbestandes der deutschen Reichsgewalt und des Deutschen Reiches. Mit diesem Deutschen Reich bzw. mit Deutschland steht ein Friedensvertrag noch aus. Das wird in dem Art. 3 und 11 des österreichischen Staatsvertrages 1955 noch ausdrücklich angesprochen. Die DDR und die Bundesrepublik sind im Zeitpunkt des Abschlusses des Prager Abkommens und des Prager Vertrages nicht die Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches bzw. Deutschlands, daher konnten sie sich völkerrechtlich über den Bestand oder Nichtbestand des Münchner Abkommens nicht aussprechen, sondern nur über die Wirkungen dieses Münchner Abkommens für diese beiden deutschen Staaten. Jede andere Auffassung müßte einen Alleinvertragsanspruch der Bundesrepublik und DDR bzw. deren Nachfolge nach dem Deutschen Reich bzw. Deutschland begründen.

Schluß folgt.

# Eine erfolgreiche Bergwoche der SDJÖ

Überaus groß war das Interesse an der diesjährigen Bergwoche: 21 Anfragen gab es insgesamt, etwa 10 Tage vor der Tour stand die Teilnehmerzahl mit 16 fest, die sich jedoch durch unvorhersehbare Ereignisse (Kuraufenthalt, Krankheit und Beruf) ein wenig verringerte. Mit zwei Autos starteten wir am 6. August um 4.30 Uhr früh von St. Pölten, insgesamt acht Leute, darunter auch eine berggewohnte Bergkameradin aus St. Pölten. Nach einer schönen Fahrt erreichten wir bald Silian, wo erwartungsgemäß Gerhard und Bernd beim Mittagessen zu uns stießen.

Mit einem Taxibus ließen wir uns von Silian zur Leckfeldalm bringen, womit uns die mühsamen 600 Höhenmeter in brütender Mittagshitze erspart blieben. Von dort zogen wir aber gleich los (Maria aus St. Pölten, Hans und Leopold aus Pyhra, Karl Thaler — unser rüstiger Senior mit 76 Jahren aus St. Pölten, Hermann, Gerhard und Bernd aus Wien, Reinhard und unser „Expeditionsarzt“ Dr. Michael Stechauer aus St. Pölten und natürlich unser Tourenführer Franz Schaden aus St. Pölten).

Nach rund zwei Stunden war die Viktor-Hinterberger-Hütte (2418 m) erreicht — aber siehe da: Man war eben dabei diese alte Hütte auszuräumen und abzureißen. Knapp oberhalb winkte bereits die neue Silianer-Hütte. Wieder einmal hatte eine gemütliche Holzhütte ausgedient und einem modernen Betonzweckbau weichen müssen. Aber freundliche, lustige Wirtsleute gab es, eine gute Jause und ein offenes Bier. Guten Mutes und ohne Rucksäcke machten wir einen Nachmittagsspaziergang, den Kammvorlauf in nordwestlicher Richtung zum Gipfel des Helm, immer entlang der heutigen Staatsgrenze zu Italien. Der Helm steht als westlichster Gipfel der Karnischen Hauptkette hoch über der Wasserscheide von Drau und Rienz. Von hier hat man die lohnendste Aussicht auf die Dolomiten: Haunold, Drei Zinnen, Dreischuster-Spitze, Schusterplatte usw. winkeln gleichsam herüber — zum Greifen nahe! Im Norden die Lienzer Dolomiten und die eisgepanzerten Hohen Tauern, in südöstlicher Richtung verlaufend der Karnische Hauptkamm — Gipfel an Gipfel. Gedanken kamen auf, wie, ob wir das Ziel, den Plöckenpaß erreichen werden; tägliche Märsche von 10 Stunden lagen dabei vor uns. Wenn wir da schon gewußt hätten, daß es bereits am zweiten Tag fast 14 Stunden sein würden?

Diese Gedanken verfolgten aber bald wieder, zu schön war die Bergszene ringsum. Beiderseits des Grenzkammes waren auch die ersten Kriegsbauten aus den Jahren 1915 bis 1918 zu sehen und gedankenvernonnen wanderten wir wieder zurück, wo wir alsbald in die Federn krochen.

Im Licht der aufgehenden Sonne bei klarer Sicht zogen wir los. 12 Gipfel — alle über 2500 m hoch — lagen vor uns, wie z. B. Hornischek, Hollbrucker Spitze, Demut, Eisenreich, Schöntalhöhe, Pfannspitze, Gr. Kinigat usw. — ein wahrer Gipfelrausch mit einem schier endlosen Auf und Ab über unwegsame Geröllhalden oder auch über Rasenhänge. Dieser Kammabschnitt war im 1. Weltkrieg besonders heftig umkämpft, zahlreiche Stellungen, Gräben und Reste von Mannschaftsunterkünften waren zu sehen.

Wir hatten festgestellt, daß es drei „Karnische Höhenwege“ gab: einen österreichischen, markiert von Hütte zu Hütte, ebenso einen italienischen sowie einen echten Höhenweg, immer am Kamm verlaufend — letzteren wollten wir gehen. Also ließen wir die Obstanseehütte links liegen und stiegen vom östlichen Eisenreich ab zum Obstanseesattel und gleich wieder auf zur Pfannspitze. Es war Mittag geworden, sechs Stunden Gehzeit hatten wir bereits hinter uns, Müdigkeit machte sich bemerkbar. Die meisten von uns wollten direkt zur neu errichteten Standschützenhütte auf der Filmoorhöhe absteigen, wo es Wasser gab. Franz und Reinhard fanden es aber selbstverständlich, von dem aus dem 1. Krieg bekannten „Sandigen Boden“ zwischen Kl. und Gr. Kinigat über die Westflanke auf einem versicherten Kriegssteig den Gr. Kinigat zu ersteigen. Eine herrliche Gipfelschau war der Lohn: gegenüber die Königswand. Beim Gipfelkreuz trafen wir einen jungen Südtiroler mit seinem fünfjährigen Sohn, der uns alle Gipfel nennen konnte und dann meinte: „Ja, hier sind unsere Väter und Großväter gestanden, als 17- und 18jährige, die Gipfel bis hin zur Porze haben die Italiener nie einnehmen können — aber alles umsonst.“ Beim Abstieg kamen wir in der Nähe der Stelle vorbei, wo am 17. 5. 1915 Unteroffizier Dillis vom Hilfstrupp des bayerischen Leibregiments Prinz Heinrich allein 17 Alpinen gefangen nahm.

Kurz nach 15 Uhr war Aufbruch von der Filmoorhöhe: 4 Kameraden nahmen den Talweg zur Porzehütte, die anderen den Höhenweg. Dieser erwies sich sehr erlebnisreich. Ein versicherter z. T. sehr ausgesetzter Klettergrat war zu bewältigen — plötzlich standen wir vor einem steilen Abgrund — wo ging es aber weiter? Da entdeckte Reinhard eine lange Eisenleiter, die senkrecht 20 Meter in die Tiefe führte und vor einem dunklen Loch endete, dem Eingang zu einem ins Berginnere führenden Stellungssystem, welches teils kriechend bezwungen werden mußte. Wie müssen hier die Soldaten in der kalten Jahreszeit gelitten haben, wie viele sind bei der Ablöse erfroren gefunden worden?

Da nahmen wir die Mühen des weiteren Weges, ein steiles Kar hinab und dann zur Porzscharte hinauf. Dabei kamen wir an jenem Hochspannungsmast vorbei, welcher in den sechziger Jahren gesprengt wurde. Wir sahen auch drei Kreuze, zur Erinnerung an die drei Alpinen, welche beim Versuch, den Sprengsatz zu entschärfen, ums Leben kamen. Unsere „Vorhut“ traf bei der Porzehütte vereinbarungsgemäß unseren Freund Dipl.-Ing. Vinzenz Olip mit Familie aus Villach, der leider berufsbedingt die folgenden Tage nicht mit uns gehen konnte. Wie gerne wäre er dabei gewesen — aber vielleicht klappt es im kommenden Jahr. Ein herzlicher Gruß an ihn und an seine sude-

2 ½stündigen Übergang zur Rifugio Calvi (2164 m) auf italienischem Gebiet vor, wir wollten den Hüttenwirtsleuten aus der deutschen Sprachinsel Pladen (Sappada) einen Besuch abstatten. Dieser Besuch wurde für uns alle in vielfältiger Weise ein Erlebnis: Am Zustieg ließen fünf von uns die Rucksäcke liegen, um über die Südostwand den Hochweißstein (Monte Peralba), 2694 m, zu besteigen — im 1. Weltkrieg heiß umkämpft. Nach dem problemlosen Abstieg empfingen uns in der heimeligen Hütte die anderen Kameraden, wo uns der Wirt das Gipfelbuch mit der bescheidenen Eintragung vom 20. 7. 1988 „Johannes Paul“ zeigte. Dieser außergewöhnliche Mensch, Papst Johannes Paul II., war mit einigen Begleitern aus Rom auf der Calvi-Hütte und bezwang auf der Normalroute, wo Trittsicherheit erforderlich ist, den Monte Peralba! Es war 16 Uhr — sollten wir noch den Monte Chiaden auf einem neu angelegten Klettersteig angehen? Für Reinhard, Maria, Hermann und Franz war die Antwort bald gegeben und nach zwei Stunden herrlicher z. T. ausgesetzter Kletterei standen wir am Gipfel. Wie wird man doch oft für ein klein wenig Mühe so überreich entschädigt!

Am Abend wurde einmal ausgiebig gefeiert und gerne erinnern wir uns an die Bergsteigergruppe aus Turin und an die Gespräche mit dem Hüttenwirt. Dieser erzählte uns von der heutigen Lage der drei deutschen Sprachin-

## Hallo, Opa Zahorka!

Du hast ja am 4. September 1988  
Deinen 65. Geburtstag.

Weil wir Dich alle soo lieb  
haben, wollen wir Dir alles Gute  
und viel Gesundheit wünschen.

Deine Enkel

**Christoph Michael Thomas**

tendeutsche Gattin! Müde fielen wir nach diesem Tag aufs Matratzenlager, wobei Bernd meinte, daß ihm dieser Sonntag ewig in Erinnerung bleiben würde. Um 7 Uhr früh am nächsten Morgen sah man uns schon unterwegs. Zunächst auf das Tiliacher Joch, weiter über das Bärenbadeck (2413 m) und die Reiterkar Spitze zum Hochspitzjoch (2314 m), wo eine ausgiebige Essenspause geplant war. Doch da kündigte sich ein Gewitter an — also rasch weiter. Franz und Reinhard bestiegen den Hochspitz, um für alle Fälle der vom Gipfel nördlich liegenden Mitterkarhütte (eine Notunterkunft) zu erkunden. Aus dem Nieselregen wurde heftiger Regenschauer und Hagelschlag. Kurz vor dem ärgsten Unwetter erspähte Franz in seiner Felswand einen geräumigen Kriegsstollen, wo wir Unterschlupf fanden. Drei Kameraden wollten unbedingt weiter — nicht ungefährlich, ein Gratweg bei Blitz und Donner. Nach einer Stunde war der Spuk vorbei, die Sonne zeigte sich wieder und über die Steinkar Spitze und das Luggauer Törl war unser Tagesziel, die Hochweißstein-Hütte (1867 m) nach weiteren drei Stunden, müde und durchnäßt, erreicht.

Am nächsten Tag hatten wir den kurzen

seln — Pladen (Sappada), Zahre (Sauris) und Tischiwang (Timau). Auch wir erzählten von unserer Heimat, von der Vertreibung und überreichten einige Falblätter „Wer sind die Sudentendeutschen“, die der Wirt gerne entgegennahm und dazu meinte, er würde sich freuen, wenn von unserer Gruppe bald wieder jemand zu ihm käme.

Am kommenden Tag war der Übergang zur Eduard-Pichl-Hütte geplant und von dort als Krönung dieser Bergwoche die Besteigung des höchsten Gipfels der „Karnischen“, der Hohen Warte, mit 2780 m.

Der Weg führte uns über die Kreuzleitern und dem Giramondo-Paß. In glühender Hitze quälten wir uns von der Wolayer-alm die letzten 250 Meter zur Pichl-Hütte hoch, wo wir jedoch mit einem herrlichen Blick entlohnt wurden: der berühmte Wolayer-See, rechts und links die kühnen Felshörner des Seekopfes und der Seewarte und die Vorgipfel der Hohen Warte. Abends suchten wir bald das Nachtlager auf, einige Kameraden — wie man am nächsten Morgen hörte — mit flauem Gefühl im Magen: Ob wir die Überschreitung der Hohen Warte schaffen, mit Aufstieg über die Nordwand auf altem Kriegssteige, zum Teil wohl versichert, aber immerhin mit Kletterschwierigkeiten von 2—3, und den Abstieg über den Normalweg nach Süden, sehr steil und mühsam, ebenfalls durch einige Seile versicherte Felspassagen? Ja — wir haben es geschafft!!!

Drei Kameraden drehten zwar vor dem Einstieg in die erste Wandstufe um und Gerhard entschloß sich im letzten Moment mitzukommen. Glücklicherweise standen wir um 13 Uhr am Gipfel — die Hohe Warte war fest in österreichisch-sudentendeutscher Hand. Franz entrollte aus dem Rucksack eine kleine rot-weiß-rote Fahne und befestigte diese am Gipfelkreuz, weiters ein Foto mit der ganzen Gruppe — sicherlich eine bleibende Erinnerung für alle. Es folgte der Abstieg und eine ausgiebige Gipfelfeier in der gemütlichen Pichlhütte — für den kommenden Tag hatten wir ja nur mehr den Abstieg zum Plöckenpaß vor.

Rückblickend kann man wohl sagen, daß es eine erfolgreiche Tourenwoche war, mit schönen Gipfelsiegen, vielen neuen menschlichen Kontakten und persönlichen Erfahrungen. Wir hatten das Deutschtum in gefährdeten Randgebieten aufgesucht und in vielen Gesprächen

## Einladung

zum Jedermannwettkampf in Wien!

Diese sportliche Veranstaltung wird unter dem Motto „Fit mach mit“ durchgeführt. Jedermann kann an dieser Veranstaltung teilnehmen: Gleich welchen Alters (von 4 bis 80 Jahre) oder Geschlechts, ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht, usw.! Alle sportbegeisterten Kinder, Jugendlichen, Männer und Frauen — darunter auch alle Landsleute jeden Alters — und alle Freunde sind recht herzlich eingeladen, dabei mitzumachen!

**Termin: Samstag, 10. September, und Sonntag, 11. September 1988.**

**Ort:** Bundesspielfeld Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (diese Sportanlage liegt zwischen Favoriten- und Laxenburger Straße; Haltestelle Autobus 15 A direkt vor dem Eingang!).

**Programm:** Samstag, 10. 9., ab 14 Uhr: Anmeldung (bitte pünktlich kommen); **15 Uhr:** Leichtathletik-Dreikampf (Weitsprung, Laufen, Kugelstoßen bzw. Schlagballwerfen) in allen Kinder-, Schüler-, Jugend- und Altersklassen (bis AK VIII, 70 Jahre und älter), jeweils für Frauen und Männer, Mädchen und Burschen; ab ca. 18.30 Uhr: gemütliches Beisammensein in Oberlaa. **Sonntag, 11. 9., 9 Uhr:** Faustballturnier (jede Mannschaft besteht aus 5 Personen). Entweder man kommt mit einer Mannschaft oder man spielt bei einer am Sportplatz zusammengestellten Mannschaft mit. Ev. Fußballspiel. Ende gegen 12 Uhr. 1. Jeder Teilnehmer am Dreikampf erhält eine Urkunde! 2. Warmwasserduschen sind reichlich vorhanden! 3. Spikes und Fußballschuhe sind nicht gestattet!

**Nenngeld** (zur Deckung der Platzmiete und der sonstigen Unkosten): Kinder bis 14 Jahre S 10.—, alle übrigen S 30.—.

Nehmen Sie — nimm Du — persönlich an diesem Sportwochenende teil! Auch Ihre bzw. Deine Freunde sind herzlich zur Teilnahme eingeladen! Alle Landsleute sind herzlich eingeladen — und wenn Sie persönlich nicht aktiv teilnehmen können, so kommen Sie als Zuseher, helfen Sie bei der Zeitnehmung, beim Messen usw. mit! Dankeschön im voraus. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt! Machen Sie bitte Werbung unter Ihren Bekannten — bringe Deine Freunde mit. Wir freuen uns schon jetzt auf eine rege Teilnahme!  
SDJÖ-LdsGrp. Wien, Niederösterreich und Burgenland.

auf den Hütten und unterwegs die Frage des Sudetenlandes klarstellen können. Zum Schluß noch ein Dank seitens des Tourenverantwortlichen an alle Teilnehmer für die stets gezeigte Disziplin, keine Selbstverständlichkeit bei einer solchen Bergwoche in so großer Gruppe, für das immer vorhandene gegenseitige Verständnis und vor allem für die große Bergkameradschaft!  
Franz Schaden

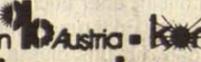
Wir von der SDJÖ-Bundesjugendführung möchten unserem Franz für die Durchführung dieser bestimmt sehr schönen und anstrengenden Tour wieder einmal ein herzliches „Danke schön“ sagen! Ganz besonders freute es uns, daß das „sudetendeutsche Problem“ auch in dieser Grenzregion bekannt wurde, und die Teilnehmer das Problem der deutschen Sprachinseln im Belluno und Friaul kennengelernt hatten (darüber könnte man viel schreiben).

Und im kommenden Jahr ist wieder so eine Bergwoche geplant — dazu werden aus den Reihen der Landsleute, der jungen Freunde usw. Vorschläge und Wünsche zu bestimmten Touren erwartet; schreibt uns diese demnächst, damit wir schon bald die Vorbereitungen zur „Bergwoche 1989“ treffen können! Zuvor treffen wir uns am 1. Adventsonntag (27. November) wieder zu unserer gewohnten „Anstapfour“ (Ziel: voraussichtlich der Türritzer Höger in Niederösterreich)! Beachtet dazu die Ankündigungen in der Sudetenpost bzw. im Rundbrief der SDJÖ.

## Frieda Holaschke — 90 Jahre

In Heidelberg feierte kürzlich Frau Dipl.-Ing. Frieda Holaschke aus Witkowitz ihren 90. Geburtstag. Sie war einst der einzige weibliche Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Maschinenbau der Prager Deutschen Technischen Hochschule und galt seinerzeit als „Sensation“.

### URLAUB — ERHOLUNG

Kärnten  Austria - Karawippen  
**Ferienwohnungen**

E. JÄGER — G. SCHADENBAUER  
A-9400 Wolfsberg, Schleifen 35, Tel. 0 43 52/34 11, 51 235

Im Kärntner Ski- und Erholungszentrum Koralpe erwarten Sie unsere Ferienwohnungen (für 2 bis 7 Personen), die allen Ansprüchen hinsichtlich moderner Ausstattung, komplett eingerichtet, gerecht werden. Unsere Ferienwohnungen befinden sich in 1450 m Seehöhe, inmitten einer ruhigen, schönen Landschaft, genießen Sie die Natur in all ihrer Frische und Reinheit zu jeder Jahreszeit.

Auf zahlreichen markierten Wanderwegen können Sie das Koralpegebiet auf eigene Faust erforschen oder an einer der vielen geführten Wanderungen teilnehmen. 400 m von uns befindet sich ein Tennisplatz, ein Hallenbad sowie ein idealer Hang zum Modellfliegen und Hängegleiten. Weitere Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten in näherer Umgebung: Reiten, Segelfliegen, Stadionbad, Kegelbahnen, Grillabende, Zeltfeste usw. Im Winter bietet Ihnen das Skigebiet Koralpe (schneesicher von Dezember bis April) mit seinen zehn Lifтанlagen wunderschöne und bestens präparierte Abfahrten, ausgestattet mit dem Kärntner Pistengütesiegel. Weiters gibt es Eisstockbahnen, Langlaufloipen, Rodelbahn, eine Skischule mit Skikindergarten. Schreiben oder rufen Sie uns an, wir senden gerne Prospekte von unserem Haus.

**SUPERANGEBOT: SEPTEMBER — OKTOBER!**

7 Tage buchen — 6 Tage bezahlen,  
14 Tage buchen — 11 Tage bezahlen!

Vom 40. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

## Unsere Verantwortung für die Zukunft Mitteleuropas

So lautete das Thema des Festvortrages, den Dr. Ortfried Kotzian bei der festlichen Eröffnung des Bundestreffens am 2. Juli d. J. hielt. Der Vortragende entstammt einer sudetendeutschen Familie aus Hohenelbe im Riesengebirge, ist Dozent am Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Augsburg und Mitglied des Sudetendeutschen Rates. „Wenn wir die politischen Verhärtungen in Mitteleuropa aufbrechen wollen, müssen wir über die Wahrheit diskutieren!“ Mit diesen Worten begann Dr. Kotzian seinen Vortrag. Während einer achttägigen Studienreise des Arbeitskreises für Volksgruppen- und Minderheitenfragen in das Burgenland und nach Ungarn sei auch das Heimatdenkmal des Heimatkreises Znaim beim Unterretzbach besucht worden. Es trägt mit Blickrichtung Südmähren in ehernen Lettern die Aufschrift „Heimatrecht ist Menschenrecht“. Eine Mahnung und Warnung für die jetzigen Herren dieser sudetendeutschen Landschaft. Eine kürzere, eingängigere und griffigere Formel, die unsere Verantwortung für die Zukunft Mitteleuropas ausdrückt, habe er nirgendwo sonst bis jetzt gelesen.

Wer bisher aus politischen Gründen meinte, man könne die Vertreibung der Sudetendeutschen als gerechtfertigt ansehen, werde in diesen Tagen durch die Ereignisse in Rumänien darauf hingewiesen, daß Menschenrechte unteilbar sein müssen, daß das Heimatrecht grundsätzlich und überall in Europa und der Welt zu gelten habe. Es dürfe keinen politischen Grund geben, der Aussiedlungen, Umsiedlungen oder Massenzwangsauswanderungen rechtfertigt und nicht als Verbrechen im Sinne des Völkerrechtes brandmarkt.

Unsere 1. Verantwortung für die Zukunft Mitteleuropas bestehe darin, immer und überall darauf hinzuweisen, daß Heimatrecht ein Menschenrecht ist und daß sich Begehungen, die ganze Völker und Volksgruppen recht- und heimatlos gemacht haben, nicht wiederholen dürfen. Diese Forderung wird seit einiger Zeit auch jenseits der Grenze intensiv diskutiert.

Als 2. Verantwortung für die Zukunft Mitteleuropas gelte es, ein Europa zu bauen, in dem die Völker Mittel- und Südosteuropas einen festen Platz einnehmen können. Es müsse bei aller Westorientierung des Denkens und politischen Handelns Sorge getragen werden, daß Tschechen, Slowaken, Polen, Ungarn, Kroaten, Slowenen und Serben nicht in Vergessenheit geraten. Gerade die Geschichte Südmährens weise positive Ansätze und Modelle des Zusammenlebens der Völker und Nationalitäten auf, wie das 1899 beschlossene „Brünner Nationalitätenprogramm“ und der „Mährische Ausgleich“ von 1905.

Die 3. Verantwortung liege darin, Nationalitäten- und Minderheitenprobleme so zu lösen, wie es der Mährische Ausgleich versuche: auf der Basis der Menschenrechte, eines international codifizierten europäischen Volksgruppenrechtes und Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Die 4. Verantwortung bestehe darin, für die Freiheit des Individuums, die Wahrung seiner Würde und seiner Rechte in Mitteleuropa immer wieder einzutreten.

Für eine gedeihliche Zukunft Mitteleuropas sei die Existenz einer sudetendeutschen Volksgruppe, die sich für die menschlichen Ideale einsetzt, welche aus der sudetendeutschen

Geschichte und aus sudetendeutscher Tradition erwachsen sind, unabdingbar. „Wer sonst sollte sich für die Wiederbegegnung zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken einsetzen? Wer sonst sollte auf die Gefahren aufmerksam machen, die durch ungelöste Nationalitätenprobleme drohen? Wer sonst sollte Verständnis aufbringen für das gegenwärtige politische Schicksal der Tschechen? Und wer sonst sollte das Gespräch von Mensch zu Mensch in Böhmen und Mähren führen, wenn es nicht die Sudetendeutschen tun, denen die Mitte Europas noch nicht zu ‚Europas unbekannter Mitte‘ geworden ist?“ Der Weg wird nicht einfach sein, denn auch bei den Sudetendeutschen seien in der Gegenwart eine Vielzahl von Vorurteilen, Abgrenzungsmentalitäten, Wiedergutmachungsansprüchen usw. vorhanden. Die sudetendeutsche Volksgruppe müsse in Gegenwart und Zukunft die Tschechen und Slowaken weniger als historische Gegner, denn als zukünftige Partner in Mitteleuropa begreifen. Berührungspunkte sollten bei allen Kontakten zurückgestellt werden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft habe als Repräsentant der sudetendeutschen Volksgruppe ähnlich dem „Südtirolpaket“ eine Art „Sudeteniend-Paket“ in den Raum stellen, für das um der Zukunft Mitteleuropas willen in unseren Lebensbereichen zu werben wäre. Jeder einzelne müsse sich verantwortlich fühlen für die politische, wirtschaftliche, soziale, religiöse und kulturelle Situation im böhmisch-mährischen Raum, sollte ein Lobbyist sein für die „Mitte Europas“! Dies wäre ein Beweis dafür, daß wir von uns aus ein neues Anfangen jenseits der Belastungen der Vergangenheit wagen. —

Das Prinzip des Rechts auf Heimat hat weltweit für jedermann zu gelten, unabhängig davon, durch wieviele Generationen es erworben wurde, erklärte der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit Hans Klein (CSU) in seiner Festansprache, die er statt bei der verregneten Festkundgebung bei einem Empfang für die Ehrengäste im Gemeindegarten von St. Maria hielt. Der Minister überbrachte die Glückwünsche von Bundeskanzler Kohl sowie von allen Mitgliedern der Bundesregierung. Eingangs seiner Festansprache sagte er, es dränge ihn, einen persönlichen Bezug, eine Nachbarschaft mit Südmähren zu erwähnen. Er stamme aus Mährisch-Schönberg, und nach dem Kriege habe er, Hans Klein, mit dem Landschaftsbetreuer Franz Longin in Heidenheim a. d. Brenz das Gymnasium besucht. Schon deshalb habe er die Einladung, die Festansprache zum 40. Bundestreffen zu halten, mit ehrlicher Freude angenommen.

Das Jahr 1988 sei nicht nur für die Südmährer und ihre Patenstadt Geislingen ein Jubiläumsjahr. Es sei eines der schicksalhaften Achter-Jahre, die in der Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes, in der Geschichte der sudetendeutschen Volksgruppe eine so geheimnisvolle Rolle spielten. Jedes der Daten 1348, 1558, 1618, 1848, 1918, 1938, 1948 und schließlich 1968 habe einen historischen Vorlauf; keines der Ereignisse sei selbst und ohne Grund gekommen. Alle zusammen aber kennzeichneten das jahrhundertelange Zusammenleben von Deutschen, Tschechen und Slo-



waken mit einer großen Reihe kleinerer Völkerschaften, das oft genug blutiges Gegeneinander, aber in sehr viel längeren Epochen fruchtbares Miteinander war.

Neuerdings gebe es eine Form des politischen Umganges mit den Vertriebenen, die er als „gefällige Mode“ bezeichnen möchte. Es wird gedankt für den Beitrag zum Wiederaufbau; gewürdigt werde, daß die Vertriebenen zu einem Zeitpunkt, als noch ihre Wunden schmerzten, bereits öffentlich und feierlich auf Rache und Vergeltung verzichtet haben; der Begriff des Heimatrechtes werde beschworen und darauf hingewiesen, daß heute in den Vertreibungsgebieten schon die 2. oder 3. Generation von Tschechen, Polen usw. ebenfalls Heimatrecht erworben hätten; schließlich werde eine theoretische Brückenfunktion bescheinigt, die in der praktischen Ostpolitik kaum einen Niederschlag findet. Diese Tatsachen dienten vielen nur dazu, die Zukunft der Vertriebenen und damit die Zukunft Mittel- und Osteuropas in einer nebulösen, bislang nicht definierten europäischen Friedensordnung untergehen zu lassen.

Nach Meinung des Bundesministers komme es jetzt auch für die Vertriebenen auf einen seriösen und realistischen Beitrag zur Weiterentwicklung des nationalstaatlichen Gedankens in einem Europa der Freiheit und Freizügigkeit an. Nicht nur in Mitteleuropa stünden die Zeichen auf Freiheit und Demokratie. Zwischen Demokratie moderner Prägung habe es noch nie einen Krieg gegeben. „Lebt ganz Europa in Freiheit, herrscht in allen europäischen Staaten Demokratie, wird sich die Frage des Heimatrechtes auch für die Sudetendeutschen auf friedlichem, allen Beteiligten zum Vorteil gereichenden Wege lösen.“ —

Er, Klein, spreche zu den Südmährern heute nicht nur als sudetendeutscher Landsmann, als Mitglied des Sudetendeutschen Rates und des Bundesvorstandes der SL, sondern auch als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Er sprach sodann von den Beziehungen zu den Menschen und Völkern der 3. Welt, die vielfach in einer Not lebten, die bitterer sei als die Not, die in den Nachkriegsjahren zu erdulden war. Es sei daher jetzt an uns zu helfen und er erhoffe sich die sudetendeutschen Landsleute als besonders engagierte Verbündete in der Entwicklungszusammenar-

beit, die letztlich eine Angelegenheit des Herzens und des Verstandes sei.

„Meine lieben Südmährer, Sie sind zu Ihrem 40. Bundestreffen zusammengekommen, weil Sie die alte Heimat im Herzen tragen, weil Ihnen der Verstand sagt, daß wir unser künftiges Schicksal nur gemeinsam, in lebendiger Gemeinschaft werden meistern können. Sie sind aus Treue nach Geislingen gekommen, aus Treue zu den Menschen und aus Treue zur Sache. Unsere Sache — Einigkeit und Recht und Freiheit — ist aber längst eine Sache der ganzen Menschheit. Ich wünsche dem Bundestreffen, allen Südmährern Glück und Gottes Segen!“ Mit diesen Worten beschloß Bundesminister Hans Klein seine Festansprache.

L. Deutsch

### Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die sudetendeutschen Landsleute in Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die SUDETENPOST bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserschaft bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14-tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!  
Ihre Redaktion

## Herzliche Einladung zum großen Kaplitzer Heimattreffen

mit Festprogramm am 15. und 16. Oktober 1988 in Freistadt, OÖ.

Quartierbesorgungen übernimmt bei Bedarf Frau Erni Zirhann-Hable, 4240 Freistadt, Stelzhamerstraße 6, Tel. 0 79 42/24 02

Weitere Programmpunkte werden in der Folge 18 bekanntgegeben.

### Bundestreffen der Reichenberger

In Schwäbisch-Gmünd findet am 3. und 4. September das 41. Bundestreffen der Reichenberger statt.

### Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

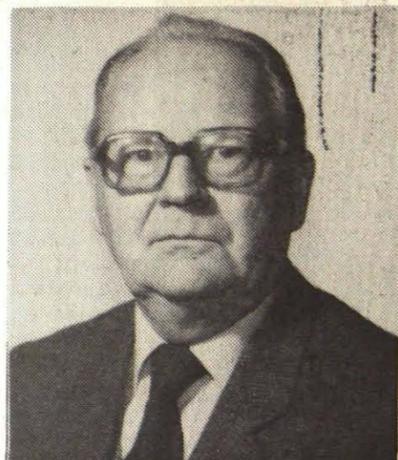
Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Plz.: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_



## Franz Zahorka 65 Jahre

Am 4. September vollendet Franz Zahorka, Amtsdirektor in Pension, sein 65. Lebensjahr. Eigentlich bedürfen seine vielfältigen Verdienste um das Gemeinschaftsleben unserer Volksgruppe in Oberösterreich keiner „Laudatio“ mehr. Sie haben längst Anerkennung gefunden in der Titelverleihung eines „Konsulenten der oberösterreichischen Landesregierung“ und in der Auszeichnung mit vielen goldenen und silbernen sudetendeutschen Ehrenzeichen.

Sein Lebensalter weist unseren Jubilar als Angehörigen jener Generation aus, die unsere Heimat noch in voller Gemüts-tiefe erlebt hat. In seinem Falle war es Kaplitz, wo seine Wiege stand, wo er seine frühe Jugend erlebt und wohin es ihn immer wieder gezogen hat, auch nachdem der elterliche Wohnsitz nach Krumm au a. d. Moldau verlegt worden war. An den Besuch des dortigen Deutschen Staatsgymnasiums und die Reifeprüfung schloß — beruflich in die Fußstapfen seines Vaters tretend — der Dienst als Steuerinspektor beim Finanzamt Krumm au an. Es folgten Wehrdienst und Vertreibung.

Hier ist nicht der Ort, all die Entbehrungen zu schildern, die unser Jubilar erdulden mußte, ehe sich die Wogen geglättet, er als Beamter des Landesinvalidenamtes für Oberösterreich eine Existenzgrundlage gefunden und damit — was heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist — die Voraussetzungen für die Gründung einer Familie geschaffen hatte.

„Wen die Götter lieben, den führen sie zur Stelle, wo man seiner bedarf.“ Dieses Goethe-Wort galt, als unser Jubilar 1953 seine Inge fand, gleichermaßen in den folgenden Jahren als fürsorglicher Vater seiner drei Kinder und — neben allen familiären und beruflichen Aufgaben — in den Verbänden unserer Volksgruppe. Seine musische Begabung führte ihn schon 1947 zur Singrunde der Böhmerwälder, qualifizierte ihn 1952 zum Mitbegründer, Obmann und stv. Chorleiter des Sudetendeutschen Singkreises, dann 1974 zum Gründer der Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz, deren langjähriger Obmann er war und deren Ehrenobmann er ist.

Seit 1957 begleitet unser Jubilar in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und in den Heimatverbänden leitende Funktionen, ist seit November 1986 Obmann des Landesverbandes Oberösterreich und stv. Bundesobmann der SLO, nunmehr auch Obmann des Witikobundes in Österreich. Seine Wahl zum Landesobmann der SLO erwies sich als richtig. Sein besonnenes, verständnisvolles und einlenkendes Wesen erzeugte ein freundliches amikales Klima, das sich förderlich auf Mitarbeiter und Helfer auswirkte. Er ist einer von den wenigen allzeit Getreuen, die ebenso unermüdet wie unbedankt die viele Kleinarbeit in der Geschäftsstelle leisten. Wiederholte Rückschläge haben ihn nie dauernd in die Resignation getrieben und er weiß, wer im öffentlichen Leben steht, darf niemals mit Dankbarkeit, muß vielmehr stets mit Enttäuschungen rechnen. Er verlor das hohe Ziel des Fortbestehens unserer Volksgruppe nicht aus den Augen.

Zweifellos handelt es sich bei unserem Jubilar um eine aus unserer Volksgruppe herausragende Persönlichkeit. Ihn ehren heißt, ihn über den Alltag hinausheben. „Franz“ Zahorka ist schon bei Lebzeiten in die Geschichte der SLO eingegangen. Er bleibe uns noch lange erhalten.

WaS

# Heimatrecht ist Menschenrecht Znaimer-Treffen in Unterretzbach

Am Sonntagmorgen, dem 14. August, herrscht wieder Hochbetrieb beim Denkmal des Heimatkreises Znaim nahe der Grenze zur CSSR. Von nah und fern sind sie ins Weinviertel gekommen — neben den vielen Fahrzeugen mit österreichischen und westdeutschen Kennzeichen von der Steiermark bis zur Hansestadt Hamburg sieht man Autos aus Großbritannien und Schweden. Im Rahmen einer Grenzlandfahrt reisten Landsleute in drei Omnibussen aus Württemberg und Baden an. Ein vierter Bus war aus Wien gekommen. Strahlend blau wölbt sich der Himmel über dem Grenzland, im hellen Sonnenschein breitet sich das südmährische Land vor den Besuchern aus. Weit hinein in die Heimat schweift der Blick bis zum Horizont, von wo die Stadt Znaim mit ihren Türmen grüßt. Ergriffen stehen wir vor dem fruchtbaren Land, das einst unser war — unsere Mutter Südmähren, die durch Vertreibung ihre Kinder verlor. Alte Freunde begrüßen sich, ehemalige Nachbarn schütteln sich die Hände. Der Zustrom der Landsleute hält an, bis sich schließlich an die 2000 Besucher dichtgedrängt um das Denkmal scharen.

Pünktlich um 9.30 Uhr eröffnet Fachlehrer Reinhold Griebler, Unterretzbach, die Veranstaltung, durch die er in gekonnter und bewährter Weise führt. Nach der Festfanfare, dargeboten durch die Trachtenkapelle Unterretzbach, welche die musikalische Umrahmung unter der Leitung von Kapellmeister Friedrich Glaser übernommen hat, begrüßt Bürgermeister Gustav Pollak die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Bezirkshauptmann von Hollabrunn, Herrn Hofrat Dr. Adolf Wegl, ferner die Abgeordnete zum Nationalrat, Frau Dir. Rosemarie Bauer, den Obmann der SLO, Herrn Karsten Eder, Dr. Alfred Haindl vom Dachverband der Südmährer in Österreich, Min.-Rat Dr. Hans Halva, Vorsitzender der SLO-Bundesversammlung, Komm.-Rat Dkfm. Hans Ludwig, Obmann des Bundes der Südmährer „Thaya“, Hofrat Hans Brückner, Herrn Gerhard Zeihsel, Abgeordneter des Wiener Landtages, den Landschaftsbetreuer im Südmährischen Landschaftsrat, Abgeordneten im Landtag von Baden-Württemberg Franz Longin, Lm. Rudolf Bar, Alt-Kreisbetreuer des Heimatkreises Znaim, die neugewählte Kreisbetreuerin Frau Margarete Haberzettl und andere.

In Konzelebration mit den Heimatpriestern Prälat Polzer, Haugsdorf, OSTR Zahradnik, Passau, und P. Georg Filzmoser, Unterretzbach, las die Messe P. Milo Ambros, Prämonstratenser des Stiftes Geras und Pfarrer von Weikertschlag. Pater Milo, dessen Mutter aus dem südmährischen Lechwitz stammt, erinnert in seiner Predigt an das am südlichen Stadtrand von Znaim gelegene Prämonstratenserstift Kloster Bruck, dessen Ausstrahlung ehemals bis ins Wein- und Waldviertel reichte. Im Verhalten dem tschechischen Volk gegenüber führte er seinen Zuhörern nach dem alten Testament als Vorbild Josef vor Augen, der von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft, nach Jahren der Sklaverei und Kerkerhaft zu Ehren und Wohlstand aufgestiegen, seinen zur Einsicht ihrer Verbrechen gelangten und geläuterten Brüdern vergab und ihnen Hilfe gewährte.

Nach der Messe begrüßte Bezirkshauptmann Dr. Wegl die Festversammlung. In seinen Worten kam zum Ausdruck, wie sehr ihn die Verbundenheit der Südmährer mit ihrer Heimat beeindruckt, wie sie auch sinnbildlich von der Skulptur des Denkmals dargestellt wird, wo eine südmährische Mutter ihre Kinder schützend in ihrem Mantel birgt. Er fand anerkennende Worte für die Aufbauleistung der Südmährer, die sich in dieser Region von Niederösterreich ein neues Zuhause und eine neue Existenz schaffen konnten.

Als nächster Redner überbrachte Dr. Alfred Haindl die Grüße des Dachverbandes. Er erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1938, die zur Eingliederung Südmährens ins Deutsche Reich führten, an unsere Freude, die deutsche Sprache nun unbekümmert sprechen zu können. Dr. Haindl sprach weiters von den Bestrebungen zu Partnerschaften mit der CSSR, wobei in Österreich die Ereignisse der Vertreibung in den Jahren 1945—1946 mit Schweigen übergangen werden, obwohl damals auch Österreicher vertrieben und ihres Vermögens beraubt wurden. Im Zusammenhang mit diesen geplanten Partnerschaften habe im vergangenen Juli eine Abordnung unserem Landsmann, Landeshauptmann Siegfried Ludwig die Bedenken und Vorbehalte des Dachverbandes vorgetragen und erklärt, daß wir bei

Partnerschaftsbesprechungen miteinbezogen werden müßten und daß von tschechischer Seite ein Eingeständnis des an uns begangenen Unrechts erwartet werde.

Als nächste stellte sich die neugewählte Kreisbetreuerin des Heimatkreises Znaim, Frau Margarete Haberzettl, vor. Für sie wird die Inschrift des Denkmals „Heimatrecht ist Menschenrecht“ Mahnung und Verpflichtung in ihrem Ehrenamt sein. Sie betonte die zwingende Notwendigkeit, daß mit ihr alle Landsleute für die historische Wahrheit über die Vergangenheit Südmährens und für die Wahrheit über die Vertreibungsverbrechen, eintreten. Sie brachte die Bereitschaft der Südmährer zum Ausdruck, ihren Beitrag zu leisten zu den Bemühungen, den Eisernen Vorhang zu lüften zu freiem Reiseverkehr und zu gutnachbarlichen Beziehungen. „Unsere Hand ist ausgestreckt, wir sind bereit zu Gesprächen, an deren Beginn wenigstens ein Wort des Bedauerns über das an uns begangene Unrecht stehen muß.“ Frau Haberzettl dankte dann dem Alt-Kreisbetreuer Lm. Rudolf Bar für seinen unschätzbaren, rastlosen und unermüdeten Einsatz für Südmähren und besonders für den Heimatkreis Znaim, für den er in den vergangenen 16 Jahren Hervorragendes geleistet habe, wozu nicht zuletzt die Schaffung des Heimatdenkmals gehöre. Sie dankte den Unterretzbacher Gemeindevertretern und Bürgermeister Pollak für die bisher gewährte freundschaftliche und partnerschaftliche Unterstützung und übergab 10.500 Schilling als Abschlußzahlung einer Spendenaktion für die Renovierung der Statue des St. Thaddäus, bei der Südmährer in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland insgesamt rund 50.000 Schilling aufgebracht hatten. Bei dieser Statue auf Unterretzbacher Gemarkung, rasteten einst die Wallfahrer aus etlichen südmährischen Gemeinden auf ihrer Pilgerfahrt nach Maria Dreieichen.

Nach der Kreisbetreuerin betrat Landschaftsbetreuer Franz Longin das Rednerpult. Als erstes würdigte er die Verdienste von Alt-Kreisbetreuer Rudolf Bar. In zündender Rede stellte er dann die Charta der Vertriebenen aus dem Jahr 1950 heraus, in der bereits fünf Jahre nach den an ihnen begangenen Verbrechen die Heimatvertriebenen in Stuttgart auf Rache und Vergeltung verzichtet hatten. Er bekräftigte das Bekenntnis der Sudetendeutschen zu ihrer Befreiung aus der Unterdrückung im Jahre 1938 und stellte die Bereitschaft der Sudetendeutschen zu Gesprächen mit dem tschechischen Nachbarn fest, sobald dieser Einsicht über das begangene Unrecht zeige. In seinen Worten kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Zukunft auch für die osteuropäischen Völker ein freies Leben in einem freien Europa bringen möge.

Die Grüße von Landeshauptmann Siegfried Ludwig überbrachte Frau Abgeordnete zum Nationalrat Dir. Rosemarie Bauer. Sie berichtete von seinen Sorgen und Bemühungen, das Land Niederösterreich durch die Regionalisierung zu fördern, und vom Versuch zur Belebung des Grenzlandes durch verstärkte Kontakte mit der CSSR, durch liberalisierten Grenzverkehr und durch Begegnungen der Jugendlichen, z. B. durch gegenseitige Besuche von Schulklassen. Die Veranstaltung klang aus mit der Totenehrung durch den Österreichischen Kameradschaftsbund Unterretzbach unter seinem Obmann Franz Raab.

In den glühend-heißen Mittags- und Nachmittagsstunden suchten die Südmährer Kühlung im schattigen Garten des Gasthauses Schleinzler, in den Preßhäusern verschiedener Keller und beim Heurigen. Bis zum Abend ertönte fröhlicher Gesang aus der Kellergasse, bis die Busse wieder zur Abfahrt bereitstanden und es hieß, Abschied nehmen bis zum nächsten Jahr.

M. H.

## „Max-Böhm-Hof“ in Wien

Am 25. Juni wurde von Stadtrat Rudolf Edlinger das neuerbaute städtische Wohnhaus Wien 8, Tigergasse 22, eröffnet und nach dem Landsmann „Maxi“ Böhm benannt. Max Böhm wurde am 23. August 1916 in Wien geboren und hatte schon als Kind Berührung mit dem Theater, da sein Vater in Teplitz-Schönau nicht nur Badearzt sondern auch Theaterkritiker war. Max Böhm starb am 26. Dezember 1982 und wurde in einem Ehrengrab der Stadt Wien am Zentralfriedhof beigesetzt.



## Weihe der Pfarrfahne Sonnberg

Aus nah und fern kamen die einstigen Pfarrkinder von Sonnberg, Südböhmen, am 3. Juli nach Bach bei Schwanenstadt, OÖ., zum 1. Treffen nach der Vertreibung zur Weihe der neuen Pfarrfahne.

Die Szenen der Begegnung der Menschen, die sich so lange nicht mehr wiedergesehen hatten, rührten alle zutiefst. Es war für alle ein Tag, an dem die Gesichter die Freude des Wiedersehens widerspiegeln, aber auch ein Tag der Erinnerung an das schreckliche Erleben des Auseinandergerissenen und Entwurzeltwerdens und der leidvollen Trennung. Bach wurde als Ort des Wiedersehens gewählt, weil hier ein Sonnberger, Johann Prinz, Pfarrer war und diesen Ort viele nach der Vertreibung anpeilten. Eine besondere Ehre und Freude war den Sonnbergern das Kommen des Grafen von Gratzen, Rudolf Graf von Buquoy, sowie des Obmannes der Böhmerwälder,

Wiltshko, seines Stellvertreters und des geistl. Betreuers Kons.-Rat Kindermann. Der letzte Pfarrer von Sonnberg, Hw. Hr. G. R. Franz Reichenauer, nahm die Weihe der Pfarrfahne vor und zelebrierte den Festgottesdienst.

Von ihm stammt auch die Sonnberger Strophe des Böhmerwaldliedes: Am Rand des Böhmerwald's, da liegt auf luft'gen Höh'n die Pfarre Sonnenberg, am Sohorteich geleg'n. Dort wo von Hasnbrunn bis hin zum Waldkirei uns grüßt die schöne Pfarr, sie grüßt von weit'n. Es war . . .

Pfarrer Reichenauer munterte alle Sonnberger auf, den Kindern von der Heimat zu erzählen, damit sie nicht in Vergessenheit geriete.

Die neue Pfarrfahne ist nun äußeres Zeichen der Verbundenheit zueinander, zur Heimat und zum gemeinsamen Glauben.

# Böhmerwäldler aus Brasilien besuchten die Bundesrepublik und Österreich

In der „Sudetendeutschen Zeitung“ berichtet Horst Löffler über die schöne und erfolgreiche Besuchsreise unserer Landsleute aus Brasilien.

Nach einer vierwöchigen Rundreise zu vornehmlich sudetendeutschen Gemeinschaften in der Bundesrepublik und in Österreich beendeten die 52 Angehörigen der Kulturgruppe aus der von Böhmerwäldlern gegründeten Siedlung Sao Bento do Sul in Südbrasilien ihren Europa-Aufenthalt und kehrten vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen zurück in ihre brasilianische Heimat.

Seit der Ansiedlung der ersten Böhmerwäldler vor mehr als 150 Jahren war es das erste Mal, daß ein offizieller Besuch — und noch dazu von meistens jungen Leuten — bei ihren Landsleuten in Europa stattfand. In der fünften Generation leben viele Nachkommen der ersten Aussiedler heute in Sao Bento do Sul — und noch immer gibt es eine Volkstanzgruppe „Böhmerwald“, eine Sing- und Spielgruppe „Edelweiß“, eine Musikkapelle, die Böhmerwäldler Volksmusik spielt, und viele andere kulturelle Einrichtungen mehr. Rund 150 Schüler besuchen den deutschen Sprachunterricht, und das Goethe-Institut hat vor wenigen Monaten eine Filiale in Sao Bento eröffnet.

Die ersten neuen Kontakte entstanden vor zwei Jahren durch Briefe des über 70jährigen Alfons Gschwendtner an die Böhmerwäldler Heimatzeitschrift „Hoam“. Bei einem Besuch des für Sudetendeutsche im Ausland zuständigen SL-Bundesvorstandsmitgliedes in Sao Bento wurde die Bitte geäußert, bei der Ausstattung von Volkstanzgruppe und Musikkapelle mit echten Böhmerwäldler Trachten zu helfen — mit Unterstützung durch den Wiener „Allgemeinen Deutschen Kulturverband“ und durch den Einsatz von Angehörigen des ba-

den-württembergischen „Arbeitskreises Jüngerer Sudetendeutscher“ konnte dieses Vorhaben schließlich mit viel Mühe und Idealismus auf beiden Seiten verwirklicht werden.

Und daß nun die zu Ende gegangene Kultur- und Begegnungsreise zustande kam, daran waren zahlreiche Personen und Gemeinschaften und auch einige öffentliche Institutionen beteiligt. Zu Gast war die Gruppe bei der Böhmerwäldler Heimatgruppe Heidelberg, bei der Stadt Heilbronn, beim Sudetendeutschen Tag in München, im Sudetendeutschen Haus und bei der Sudetendeutschen Stiftung, im „Haus der Böhmerwäldler“ in Lackenhäuser, bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich in Linz, bei der Österreichischen Landsmannschaft und dem Allgemeinen Deutschen Kulturverband in Wien, bei der SL-Ortsgruppe Hohenberg/Eger und in der Burg Hohenberg, auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen, beim Musikverein in Pfalzgrafenweiler, bei der Böhmerwäldler Heimatgruppe in Friedrichshafen, beim Regierenden Fürsten von Liechtenstein auf Schloß Vaduz, bei den Böhmerwäldler Heimatgruppen Esslingen und Nürtingen, beim Bundesvorstand des Deutschen Böhmerwälderbundes, im Staatsministerium von Baden-Württemberg und schließlich zum Schluß noch bei der SL-Kreisgruppe Witten im Ruhrgebiet.

Überall gab es ein reichhaltiges Programm und Auftritte der Gruppe, in denen sie nicht nur in Sao Bento lebendige deutsche Lieder und Tänze brachten, sondern auch brasilianisches Volkstum zeigten. Zwei Ereignisse dieser Reise verdienen hervorgehoben zu werden:

In Wien kam es dank der guten Planung von Österreichischer Landsmannschaft und ADKV zur Begegnung und zu gemeinsamen Veranstaltungen der brasiliendeutschen Gruppe mit einer ungarndeutschen Volkstanzgruppe aus

Nadaschd in Ungarn — ein Zusammentreffen zweier auslandsdeutscher junger Kulturgruppen aus zwei Hemisphären unserer Erde.

Und zwischen ihren Aufenthalten in Wien und Hohenberg weilte die Gruppe zwei Tage im Böhmerwald, um jene Landschaft und jene Dörfer zu besuchen, aus denen ihre Vorfahren vor Generationen ausgewandert waren — auch wenn diese Dörfer heute weitgehend dem Verfall und der Verwahrlosung preisgegeben sind. Wie tief der Eindruck dieses Besuches war, geht aus einem Brief hervor, den der Senior der Gruppe, der schon erwähnte über 70jährige Alfons Gschwendtner, nach seiner Rückkehr aus Brasilien schrieb: „Was mich besonders berührte, war die Fahrt durch den Böhmerwald. Ich durfte die Kirche betreten, in der meine Großeltern getauft und kommuniziert wurden, wo sie den Bund fürs Leben eingingen und auch ihre ersten Kinder taufte. Tiefe Ehrfurcht erfüllte mich vor den Stätten, von wo aus unsere Vorfahren, die Pioniere, die Fahrt ins Ungewisse wagten.“

Die Kulturgruppe aus Sao Bento do Sul ist wieder nach Brasilien zurückgekehrt, aber zahlreiche neue Verbindungen hin und her bestehen zu allen den Gemeinschaften, die besucht wurden, zum „Arbeitskreis Jüngerer Sudetendeutscher“, der die Hauptlast der Organisation und das finanzielle Risiko zu tragen hatte, und zu vielen Menschen, mit denen Freundschaft geschlossen wurde. Schon gibt es auch Überlegungen für einen Gegenbesuch in Sao Bento, so daß gewährleistet ist, daß Sao Bento do Sul im Süden Brasiliens in Zukunft intensiven und dauerhaften Kontakt zu den übrigen Sudetendeutschen hat und ein fester Bestandteil der weltweiten sudetendeutschen Gemeinschaft geworden ist.

HORST LÖFFLER

## Weshalb Toni Herget nicht kandidierte Festvortrag in Klosterneuburg am Programm

Im Herbst 1987 stellte es eine nicht geringe Überraschung dar, daß einer der profiliertesten Amtswalter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Toni Herget, Karlsbad/Marburg/Lahn, nicht mehr für die „Bundesversammlung“ der „SL“ kandidierte.

Herget ist seit Jahrzehnten als Zeitgeschichtsforscher und Publizist weit über seine Volkstanzgruppe hinaus bekannt. Auf mehreren Arbeitsgebieten (so u. a. CSSR-Nationalitätenfragen, tschechisches und slowakisches Exil, CSSR-Restdeutschtum usw.) hat er seit Jahren eine Unikatstellung. Nach wie vor ist er einer der aktivsten Amtswalter der „SL“, der mit ständig neuen Initiativen aufwartet.

Seine Nichtkandidatur begründet Herget da-

mit, daß es im „SL“-Betrieb zu viel unnützen Leerlauf, zu viel Repräsentation und zu wenig heimatpolitische Aktivitäten gebe. Herget ist auch einer der ganz wenigen sudetendeutschen Landsleute, die fast immer gleich über zwei Wahllisten in die „Bundesversammlung“ entwandt wurden, was seine Wertschätzung unterstreicht.

Daß man auch ohne Funktionen in den höchsten Gremien der Volksgruppe tätig sein kann, wenn man Initiativen entwickelt, entsprechende spezielle Sachkenntnisse besitzt und sich vor Arbeit nicht fürchtet, zeigte kürzlich u. a. seine Ausstellung, die in Würzburg Furore machte. Dort eröffnete der Regierungspräsident für Mainfranken, Dr. Vogt, Hergets „Doku-

mentation zur Sudetenfrage“ im Foyer des dortigen Regierungspräsidium. In Presse und Öffentlichkeit fand sie ein außerordentliches Echo. Auf rund 20 Wandtafeln und in fünf Vitrinen wurde das Sudetenproblem von 1918 bis 1968 in überzeugender Weise demonstriert. Im 50. Jahr der Wiederkehr von „München“ kommt dieser Ausstellung in einem Raum, in dem bisher die „SL“ keine besondere Rolle spielte, besondere Bedeutung zu. Zu gleicher Zeit hielt Herget im Toskana-Saal der Würzburger Residenz einen Vortrag über „Die Sudetenfrage aus heutiger Sicht“. Wer meinte, daß hierbei nur alte Klischeevorstellungen gepflegt wurden, hatte sich getäuscht. Am besten stellte dies die nachfolgende Diskussion unter Beweis.

Im September d. J. wird Toni Herget auch bei mehreren Veranstaltungen in Österreich in Erscheinung treten. Bei einem Streitgespräch über das „Münchener Abkommen“ wird er in Wien dabei sein, beim Heimattag in Klosterneuburg den Festvortrag halten und am 26. September im „Neuen Klub“ zum Thema „Münchener Abkommen 1938 — Sowjetinmarsch 1968“ sprechen.

### Msgr. Tatarko Sprecher der karpatendeutschen Gläubigen

Msgr. Ernst Tatarko aus der Zips ist neuer Sprecher der karpatendeutschen Priester und Gläubigen und nahm als solcher erstmals an der Jahrestagung des Sudetendeutschen Priesterwerkes teil.

Von den 150.000 Slowakeideutschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben worden sind, sind etwa zwei Drittel katholisch. Aus ihren Reihen stammen 30 Priester, die in den beiden deutschen Staaten und in Österreich leben. Der 1914 in der nordslowakischen Zips geborene Tatarko wurde 1940 für die Diözese Zips zum Priester geweiht. Er ist Autor zahlreicher Beiträge, darunter eines Buches „Die Bistümer der Slowakei“. Tatarkos Vorgänger war Pfarrer Josef Maday, an dessen Todestag am 7. September im Birstadt ein Gedächtnisgottesdienst und eine Gedenkstunde an seinem Grab in Birstadt stattfinden soll.

### Tribüne der Meinungen

#### Die „verlassene“ oder „verlorene“ Heimat

Immer öfter hört und liest man von der „verlassenen“ oder gar von der „verlorenen“ Heimat. Das ist falsch! Wir haben nicht, wie dunkle Gesellen aus ihren löcherigen Taschen etwas verlieren, die Heimat verloren, sondern sie wurde uns genommen, entrissen, geraubt! Wir wurden aus ihr vertrieben, gestoßen oder wie Tiere verfrachtet. Dabei bluteten ungezählte Herzen aus tiefsten Wunden, dabei weinten unsere Augen einen Strom bitterster Tränen. So, und nur so war es!

Somit gilt unumstößlich: Wir haben dieses kostbare Gut nicht leichtsinnig verloren, wie Hasardeure ein Spiel verlieren. Daher geziemt es sich auch nicht, von der verlorenen Heimat zu reden, aus der wir — auch noch mit Seidenhandschuhen angefaßt — ausgesiedelt wurden.

Nein, Nein! Wir sind als Vertriebene kein leichtsinniger Verlierer! Unser wohlbestellte Habe ist Raubgut geworden. Das läßt sich tausendfältig bezeugen! Daher haben wir auch nur für unsere geraubte, nicht für eine verlorene Heimat einzutreten.

Otto Zerlik

#### Mlynar hofft auf neuen „Frühling“ in der CSSR

Einer der maßgeblichen Politiker der CSSR-Reformbewegung, der seit 1977 in Österreich lebende Zdenek Mlynar, hat in einem Interview für den ORF die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bevölkerung der Tschechoslowakei im Gefolge der Perestrojka-Politik Gorbatschows die Chance auf einen neuen politischen Frühling erhalten werde. Die „innere Emigration“, in die sich viele Tschechoslowaken aus Enttäuschung über die „Normalisierung“ der letzten beiden Jahrzehnte zurückgezogen hätten, könne sehr rasch beendet werden, wenn die Menschen wieder Grund zu Hoffnung sähen.

#### Treffen in Gundelsheim

Das Nikolsburg-Südmähren-Stadttreffen findet am 1. und 2. Oktober in Gundelsheim, an der B 27, statt. Zusammenkunft Samstag, ab 15 Uhr, Hotel „Zum Lamm“, Sonntag, ab 8 Uhr, in der Deutschmeisterhalle! Eintritt freil! Hier lebt Südmähren! Ehem. Nik. Gymnasiasten und Fahrtteilnehmer (NÖ-CSSR) sind mit von der Partie!

#### Neue Heimat der Prämonstratenser

Beeindruckt von den Renovierungsarbeiten im Kloster Obermedlingen nahe Dillingen zeigte sich der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer. Bei einer Besichtigung der Klosteranlage sprach Neubauer von einer „großartigen Bleibe“ für das ehemalige Stift Tepl in Westböhmen. Im ehemaligen Obermedlinger Kloster haben die Prämonstratenser von Tepl eine neue Heimat gefunden. Seit Dezember 1987 sind die Tepler Prämonstratenser offiziell in Obermedlingen zu Hause. Nach ihrer Vertreibung aus ihrer sudetendeutschen Heimat hatten sie zunächst ein Domizil im Taunus und zuletzt unzureichend in Villingen-Schwenningen im Schwarzwald.

#### Egerländer Hörfunksendung

Ländliche Volkslieder und Spruchweisheiten aus dem Egerland, dem Sechsamterland und dem Stifftland Waldsassen von und mit Seff Heil lautet der Titel einer neuen Hörfunksendung in der Sendereihe „Am Abend in der Stub'n“, die am Freitag, dem 16. September, von 18.30 bis 18.55 Uhr im 1. Programm des Bayerischen Rundfunks ausgestrahlt wird. In dieser Sendung wird Seff Heil über das bäuerliche Leben und über die ländlichen Spruchweisheiten und Wetterregeln berichten. Umrahmt wird diese Sendung mit Egerländer Volksliedern, gesungen von Gruppen der Egerland-Jugend, vom Brandner Viergesang und dem Konnersreuther Hütteng'sang.

### Sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg

Wir laden alle Landsleute und Freunde zu diesem Treffen herzlichst ein und erlauben uns, nachstehend das Festprogramm bekanntzugeben:

**Freitag, 23. September:** 17.30 Uhr: Gedenkfeier im Weiheraum im Äußeren Burgtor. 18 Uhr: Gefallenenehrung und Kranzniederlegung am Heldendenkmal im Äußeren Burgtor.

**Samstag, 24. September:** 9 bis 14 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des Böhmerwaldmuseums und der Erzgebirger Heimatstube in Wien 3., Ungargasse 3. 10 bis 12 Uhr: Trachtenbummel. Treffpunkt im Restaurant Smutny, Wien 1., Elisabethstraße 8. 16 Uhr: **Selbstbestimmungsrecht 1918 — 1938 — 1988** — Internationales Symposium, Wien 2., Dianazentrum, Hollandstraße 2.

**Sonntag, 25. September:** 9 bis 12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch der Sonderausstellung „Wallfahrt kennt keine Grenzen“ im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum in der Rostockvilla in Klosterneuburg.

12 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Babenberghalle in Klosterneuburg, Rathausplatz. Buchausstellung des Wort- und Weltverlages. Öffnungszeiten:

12.30 bis 13.30 und 14.30 bis ca. 18 Uhr. 13 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche. 14 Uhr: Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier auf dem Sudetendeutschen Platz. 15 bis ca. 19 Uhr: Heimattreffen in der Babenberghalle. Festredner: Toni Herget „1918 entrechtet — 1988 Vertreter des Rechtes“. Anschließend folgt ein abwechslungsreiches Programm, das dem besseren Kennenlernen in einer frohen Gemeinschaft dienen soll. Ein gemeinsames Abschluslied beendet den Heimattag.

„Über Einzelheiten zu oben angeführtem Programm informieren wir Sie in der nächsten Folge der Sudetenpost. Wenn Sie Einladungen zur Werbung benötigen, informieren Sie die Bundesgeschäftsstelle.“

Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen! Kommt zum Sudetendeutschen Heimattag 1988 nach Wien und Klosterneuburg. Geben Sie diese Einladung an Verwandte und Bekannte weiter. Festabzeichen erhalten Sie in den einzelnen Heimatgruppen und der Geschäftsstelle. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich — Bundesverband

# Jahrestagung des Sudetendeutschen Priesterwerkes

Rückblick auf ein weiteres Jahr erfolgreichen Wirkens für Kirche und Volksgruppe

In den historischen Räumen der alten Benediktinerabtei Fulda, die seit 1803 das Priesterseminar beherbergt, im Bonifatius-Saal, in dem auch die Fuldaer Bischofskonferenz tagt, trafen sich am 27. Juli die Priester der sudetendeutschen Volksgruppe zu ihrer Jahrestagung und Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende des Sudetendeutschen Priesterwerkes (SPW), Pfarrer Friedrich A. Berger, konnte dazu im Namen des Vorstandes die drei Benediktiner-Äbte Virgil Kinzel, Johannes Zeschik (Abtei Braunau in Rohr) und Anastas Opasek (Abtei Břevnov), Professor Dr. Josef Stingl von der Ackermannsgemeinde und zahlreiche Priester aus Deutschland und Österreich begrüßen. Unter den Teilnehmern waren auch verschiedene Jubilare, die runde Geburtstage oder ihr goldenes Priesterjubiläum feierten. Der Regens des Priesterseminars, Dr. Gerhard Stanke, stellte sich als Olmützer Diözesan vor und drückte seine Freude aus, so viele Priester aus den sudetendeutschen Diözesen und ehemalige Mitstudenten aus dem Priesterseminar Königstein begrüßen zu können. In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr konnte der Vorsitzende Berger auf eine Reihe erfolgreicher Aktivitäten hinweisen. Dem Priesterwerk gehören derzeit 1200 Priester an, davon 194 aus der Diözese Leitmeritz, 168 aus dem Erzbistum Olmütz und 153 aus der Erzdiözese Prag. Die Zahl der Ordenspriester beträgt 291. Dazu kommen 30 karpatendeutsche Geistliche aus den Diözesen der Slowakei und weitere 200 aus den

Diözesen des Südostens, das heißt donauschwäbische Priester aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Ihr Südostdeutsches Priesterwerk ist dem SPW assoziiert.

Berger berichtete über die Umbauarbeiten am Haus St. Johann in Brannenburg, wo die Renovierung zügig vorangeht. Dabei dankte Pfarrer Berger der Leitung der bayerischen Provinz der Kreuzschwestern herzlich dafür, daß Schwestern dieser einst in Eger ansässigen Kongregation für das Priesterwerk im Haus St. Johann arbeiten. Im November des letzten Jahres wurden in St. Johann gut besuchte Priesterexerzitien durchgeführt und führte der Vorstand in Graz Gespräche mit dem Bischof von Graz und den Schwestern in Eggenberg über die Weiterführung des Seligsprechungsprozesses für Klara Fietz aus Niederlindewiese in Sudetenschlesien. An der Priestertagung in Wien hatte auch Erzbischof Groer teilgenommen und sich zur Sudetendeutschen Volksgruppe bekannt, da sein Vater aus dem Schönhengstgau stammt. Das SPW nahm auch am Sudetendeutschen Kongreß in Regensburg und mit einem Informationsstand am Sudetendeutschen Tag in München teil. Außer

in Prag und Tyrnau. Außerdem berichteten die Sprecher der einzelnen Diözesen und Orden über die Arbeit der Priester für das Priesterwerk und die Volksgruppe sowie P. Schön aus Deutsch-Liebau und seine Arbeit in der Mission in Zaire.

Nach der Mitgliederversammlung des SPW wurde das weitere Programm der Jahrestagung gemeinsam mit der Bundestagung der Ackermannsgemeinde durchgeführt, was Prof. Dr. Josef Stingl als sichtbares Zeichen der Verbundenheit der sudetendeutschen Priester und Laien aus der Volksgruppe würdigte.

spw.

## Briefmarke 40 Jahre Charta der Vertriebenen

Rechtzeitig, das heißt zwei Jahre im vorhinein, hatte der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, beim deutschen Bundespostminister Dr. Christian Schwarz-Schilling, für 1990 die Herausgabe einer Sonderbriefmarke mit dem Thema „40 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ angeregt. Das Bundespostministerium teilte jetzt mit, daß dieser Vorschlag dem Programmbeirat beim Bundespostministerium für 1990 unterbreitet wird. Dem Bundespostministerium wurde zugleich die Anregung übermittelt, in einer Serie die besonders verdienten Männer und Frauen aus den ersten Jahrzehnten der Eingliederung der Millionen Vertriebenen zu ehren.

## CSSR-Behörden lassen wieder Ordensleute zu

Die Behörden in der Tschechoslowakei haben erstmals seit Jahren 500 Ordensfrauen die Aufnahme ihrer Tätigkeit genehmigt. Die Ordensfrauen sollen in erster Linie in der Pflege betagter und kranker Mitschwester eingesetzt werden.

Auf die staatliche Genehmigung für die 500

Ordensfrauen weist auch die in Ost-Berlin erscheinende katholische Kirchenzeitung „Sankt Hedwigsblatt“ in ihrer jüngsten Ausgabe hin. Darin heißt es, die staatliche Genehmigung lasse hoffen, daß die Gesellschaft in der Tschechoslowakei erkennt, daß sie auf den selbstlosen Dienst der katholischen Ordensfrauen ebensowenig verzichten könne wie die Gesellschaft in der DDR, in der sich gerade im sozial-karitativen Dienst stehende Ordensschwester höchsten Wertschätzung von Bürgern, Staat und Gesellschaft erfreuten.

Seit der Auflösung aller katholischen Ordensgemeinschaften in der Tschechoslowakei im April 1950 ist dort jede Wiederaufnahme klosterlichen Lebens und jede Aufnahme neuer Ordensmitglieder offiziell verboten. Heute leben in der CSSR schätzungsweise rund 5000 Ordensfrauen, über die Zahl von Mitgliedern von Männerorden können keine Angaben gemacht werden.

## Vertriebenen-Ausweis hilft bei Reisen in die ČSSR

Sudetendeutsche, die noch im Sudetenland geboren wurden, können bei Antragstellung für ein Visum zur Einreise in die ČSSR von diesem Staat in den Antragsformularen nach dem Grund zum Verlassen der ČSSR gefragt werden. Auch wir haben dazu in der Bundesgeschäftsstelle immer wieder Anfragen.

Da unsere Landsleute verständlicherweise nicht die Tatsache der Verteilung verschleiern oder umschreiben wollen, ist es ein gutes Mittel, zu dieser Frage die Kopie des Vertriebenenausweises beizufügen. Dies wird auch von den Behörden der ČSSR akzeptiert, wie erst kürzlich Landsmann Arnulf Tobiasch (Fürth) in einem Leserbrief an die FAZ festgestellt hat. Wir empfehlen daher bei der Antragstellung für ein Einreisevisum, statt der Abgabe irgendwelcher Erklärungen oder Umschreibungen zu der oben angegebenen Frage die Kopie des Vertriebenenausweises den Antragsformularen beizufügen. Dies berichtet die „Sudetendeutsche Zeitung“.

**Handstrickwolle** stets in besten Qualitäten.  
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

## Dubcek wird Ehrendoktor

Alexander Dubcek, der tschechoslowakische KP-Chef zur Zeit des „Prager Frühlings“ 1968, plant für September eine Italienreise. Die italienische Nachrichtenagentur ANSA meldete aus Prag, Dubcek habe sich beim italienischen Konsulat in der Hauptstadt ein Visum besorgt. In Bologna will Dubcek die Ehrendoktorwürde der ältesten Universität Europas entgegennehmen, die in diesem Jahr den 900. Jahrestag ihrer Gründung feiert. In der Begründung der Fakultät für Politische Wissenschaften heißt es, man wolle die „langjährige Aktivitäten des Politikers für die Verteidigung der Menschenrechte in Gebieten“ würdigen, „in denen noch schwere Verletzungen der demokratischen Prinzipien üblich sind“.

## Bowling-Turnier in Wien

Für alle Freunde des Bowling sowie des Kegels führen wir am **Sonntag, 2. Oktober, das 6. Norbert-Göbel-Gedächtnis-Turnier** in der Sporthalle Engelmann, Wien 17, Syringgasse (Eingang Beheimgasse) durch. Beginn ist um 14 Uhr (bitte pünktlich kommen). Jedermann — gleich welchen Alters und Geschlechts (es gibt auch eine Damenklasse) — auch die älteren Landsleute, ist dazu recht herzlich eingeladen. Dauer des Turniers ca. drei Stunden. Für die Bahnmieter wird ein kleines Nenngeld eingehoben. Dies wäre doch bestimmt auch für junge Leute, für die mittlere und ältere Generation! Aus organisatorischen Gründen wird um alsbaldige Anmeldung bei der Sudetendeutschen Jugend, Landesjugendführung Wien, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, gebeten!

## Buchausstellung

Im Rahmen des Sudetendeutschen Heimat-tages in Klosterneuburg stellt wieder der „Wort-und-Welt-Verlag“ im Foyer der Babenberghalle in Klosterneuburg Bücher sudetendeutscher, donauschwäbischer, siebenbürgischer und karpatendeutscher Autoren aus. Man wird sich bemühen, sämtliche Neuerscheinungen des letzten Jahres den Besuchern zu präsentieren. Eröffnung der Buchausstellung ist am Sonntag, 25. September, um 12 Uhr im Foyer der Babenberghalle. Alle Landsleute und Heimatvertriebenen sowie deren Freunde sind zu einem Besuch dieser Buchausstellung recht herzlich eingeladen!

## Goerdeler und das Sudetenland

In einem Leserbrief an die „Frankfurter Allgemeine“ werden interessante Pläne zur Sudetenfrage seitens der Widerständler gegen Hitler aufgezeigt. Es heißt da: „In dem zur Übermittlung an die britische Regierung entwickelten ‚Friedensplan‘ Goerdelers vom 30. Mai 1941 wird ‚als Grundlage von Verhandlungen‘ vorgeschlagen: ‚Bestätigung der vor dem Kriege erfolgten Anschlüsse von Österreich, Sudetenland, Memelland an Deutschland.‘ Und in einer geheimen Denkschrift Goerdelers über die Notwendigkeit eines Staatsstreiches vom 26. März 1943, die für die Generalität bestimmt war, heißt es: ‚Welche Ziele sind denn noch durch richtiges Handeln erreichbar? a) Der Bestand des Reichs in den Grenzen von 1914, vermehrt um Österreich und Sudetenland...‘  
Dr. Günter Reichert, Bad Honnef.

## Komotauer kamen nach Erlangen

In ihrer Patenstadt Erlangen vereinten sich tausende Landsleute aus Komotau zum 18. Bundestreffen. In seinem Festvortrag gab Dr. Immo Framing einen Rückblick auf die Geschichte der alten Heimat.

**Gerapid** **FORMULARDRUCK**  
**Erullus**

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern, Lieferscheinen, Rechnungen usw.

**Genstorfer KG**, Buch- und Offsetdruck  
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9,  
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie.

Pfarrer Berger arbeiten verschiedene Priester in Gremien und Heimatkreisgliederungen der Volksgruppe mit, feiern Gottesdienste bei Heimgottesdiensten und betreuen die Landsleute. Als einen Höhepunkt hob der Vorsitzende den 1. Sudetendeutschen Schwesternkongreß im Exerzitienhaus St. Pauls in Leitershofen hervor, zu dem 100 Ordensfrauen aus Böhmen, Mähren und Schlesien gekommen waren. Ein zweiter Kongreß wird 1989 über Christi Himmelfahrt stattfinden und mit dem Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien vorbereitet. Großen Raum nahm in der Arbeit der SPW die Hilfe für die Kirche in der alten Heimat ein. Gegenüber 1986 konnte die Unterstützung für die verfolgte Kirche 1987 erheblich ausgeweitet werden, vor allem die Literaturhilfe. So wurden mehr als 6000 Bibeln in verschiedenen Sprachen des Ostens versandt oder überbracht. Der neu gegründete Agnes-Klara-Fonds konnte den notleidenden Ordensfrauen in Ländern, in denen die Ordensgemeinschaft aufgehoben sind, vielfältige Hilfe zur Verfügung stellen. Auch sudetendeutsche Missionare in Übersee und sudetendeutsche Priester in der DDR wurden nicht vergessen.

Prälat Prof. Dr. Josef Rabas aus Rom informierte die Priester über die neueste Kirchenpolitik in der Tschechoslowakei, insbesondere über Hintergründe der Bischofsernennungen

## Mittelgeneration Tagesseminar

**Samstag, dem 8. Oktober, findet ab 9.30 Uhr, vormittags** im Restaurant Pizalund, Wien V, Margaretengürtel 140, nächst U-Bahn 4, dieses Seminar statt. **Motto: Verschwiegene Land — Ahnenland — Sudetenland** (Vorträge — Lichtbilder — Diskussionen — Musik), Teilnahme — inklusive Mittagstisch und Nachmittagsjause — kostenlos. Schriftliche Anmeldungen erbeten an: SLÖ-Landesverband Wien, NÖ, Bgld., 1010 Wien, Hegelgasse 19/4; telefonisch: 0 22 39/34 6 42 — ganztägig. Was ist der Zweck des Seminars?

**Das Seminar will** über die verdrängte Historie der Sudetendeutschen informieren.

**Das Seminar will** über Ursachen und Hintergründe des Menschheitsverbrechens der Vertreibung von Millionen Volksdeutscher aus ihrer angestammten Heimat 1945—46 aufklären.

**Das Seminar will** zukunftsorientierende Wege zum Erhalt des Sudeten-Volks-tums und dessen Kulturgut aufzeigen.

**Daher** tragen Sie bei, daß sich junge Leute aus Ihrem Verwandtenkreis zu diesem Seminar anmelden.

Heimatgruppe Freudenthal/Alt Vater in Wien  
Obmann: Werner Olbrich, Tel. 0 22 42/52-03

Unser traditionelles

## Köhlerbergtreffen in Gumpoldskirchen

findet auch in diesem Jahr wieder statt.  
Sonntag, dem 11. September 1988, um 11 Uhr  
liest in der Pfarrkirche zu Gumpoldskirchen

**Pater Dr. Bernhard Demel O.T.**

die Heilige Messe.

Anschließend Mittagessen und geselliges Beisammensein im  
Kremsmünsterhof.

Alle Landsleute sind zu diesem Treffen herzlichst eingeladen!

Schnellbahn ab Wien-Landstraße um 9.51 Uhr

# CSSR-Wirtschaftsplan nach unten korrigiert

Der tschechoslowakische Wirtschaftsplan für 1988 ist von der Regierung „nach unten korrigiert“ worden. Das bedeutet, daß für dieses Jahr geringere Leistungen vorgeplant werden als im geltenden Fünfjahrplan für 1988 festgeschrieben worden war. Das gilt im einzelnen für das Bruttosozialprodukt, das für 1988 auf 662 Milliarden Kronen gekürzt wurde. 1986/87 war dieses Produkt um 16,8 Milliarden Kronen geringer ausgefallen, als der Fünfjahrplan vorgeesehen hatte. Beim Nationaleinkommen ist der Zuwachs von 3,5 auf 2,7 Prozent reduziert worden.

Durch die Kürzungen soll, wie ein Vertreter des Planungsamtes erklärte, die „äußere und

innere Stabilität der Wirtschaft“ gewahrt bleiben. Um große Milliardenbeträge gekürzt werden auch die Investvorhaben. Hier sollen die größten Einsparungen im außerproduktiven Bereich erzielt werden. Für 1988 ist der Bau neuer Verwaltungsgebäude gänzlich untersagt, früher begonnene Bauarbeiten werden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingefroren. Im Rahmen der Invest-Kürzungen soll, wie es heißt, die Industrie zum Abbau ihrer überplanmäßig hohen Lagerbestände gezwungen werden, die inzwischen wertmäßig 50 Milliarden Kronen erreicht haben. Dieser Abbau müsse mindestens die Hälfte des aktuellen Bestandes betragen.

## Minderheiten in Osteuropa

● **JUGOSLAWIEN**, ein Vielvölkerstaat, wobei die Verfassung die Nationalitäten durch eigene Teilrepubliken zusammenzuhalten versucht. Ernste Konflikte gibt es mit den 1,6 Millionen **Albanern** in der armen Provinz Kosovo. Im Gegenteil dazu schafft der soziale Abstand der erfolgreichen, politisch liberalen **Slowenen** (1,8 Millionen) neue Spannungen. Demgegenüber betonen die 9 Millionen starken Serben zunehmend ihre Vormachtstellung. Echte Minderheiten zählen in Jugoslawien 1 Million Menschen: **Zigeuner, Griechen, Türken, Deutschsprachige**.

● **BULGARIEN** versucht eine Million Türken gewaltsam zu „bulgarisieren“. Bestritten wird auch eine eigene Nationalität der **Mazedonier** — zwischen 500.000 und 1,2 Millionen in Bulgarien.

● **RUMÄNIEN**: 2 Millionen Ungarn, noch 350.000 **Deutschsprachige**. Einige zehntausend **Zigeuner, Serben, Bulgaren, Türken**.

● **CSSR** faßt mehrere Nationalitäten zusammen: Tschechen, Slowaken und Mähren (diese ohne eigene Republik). Noch leben einige hunderttausend **Deutschstämmige** in der CSSR (sie waren nach den Tschechen einmal die zweitgrößte Volksgruppe); rund hunderttausend **Ungarn** in der Slowakei; **Polen, Ukrainer, Russen**.

● **POLEN** — noch rund 500.000 **Deutsche**; auch **Weißrussen, Ukrainer, Slowaken**.



Bedingt durch Renovierungsarbeiten ist die Geschäftsstelle erst wieder ab 5. September geöffnet. Vorträgen und Sitzungen können erst wieder ab diesem Termin erfolgen. Wir bitten Sie dafür um Verständnis und ersuchen Sie, sich in dringenden Fällen telefonisch an die Ihnen bekannten Amtswalter zu wenden.

Der Landesverband

## Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Wie immer, wollen wir uns nach der Sommerpause gemütlich beim Heurigen zusammensetzen. Leider ist dies bei unserer Landsmännin Henriette Rieger in Neustift nicht mehr möglich. Wir wollen uns daher beim Heurigen Prillinger-Metzger, Wien 19, Rudolfingergasse 7, treffen. Viele von uns kennen diesen Heurigen und wissen die hervorragende Qualität des Buffets zu schätzen. Der „Metzger“ ist mit der Straßenbahnlinie 38 (Rudolfingerhaus/Silbergasse) bzw. mit den Autobuslinien 10 A und 39 A (Silbergasse/Saarplatz) zu erreichen. Die Rudolfingergasse ist eine Quergasse der Silbergasse hinter dem Rudolfingerhaus. Wir werden uns sehr freuen, Sie alle mit Ihren Familien und Freunden begrüßen zu können.

## Erzgebirge in Wien

Erster Heimatnachmittag (nach der Sommerpause): Samstag, 3. September, 15 Uhr, Gmoakeller, 3. Heumarkt 25. Lm. Reckziegel und Lm. Mayer bringen Kurzfilme und Lichtbilder von sudetendeutschen Veranstaltungen. Der Vorstand erwartet ein volles Haus! — **Heimatnachmittag am 24. September in Klosterneuburg**. Wir ersuchen — soweit vorhanden — wieder in Trachtenkleidung zu erscheinen. Wir verraten schon jetzt, daß Kapellmeister E. Uhl bei dieser Großveranstaltung für einige Überraschungen sorgen wird. Die (Schubert-) Messe — mit Predigt — zelebriert Prof. Pfarrer Krondorfer von unserer Traditionskirche Maria Sorg. (Wir bitten um Beachtung des Programms in der Sudetenpost!) — **Mittwoch, 14. September, Singprobe**: Gmoakeller, 15 Uhr. Wir erwarten alle Sangesfreudigen! Kassierin **Maria Dick** — 65: Der Vorstand, liebe Ritschi, dankt Dir für Deinen Einsatz im Dienste der Erzgebirgler und der SLO. Die Erzgebirgsfamilie gratuliert herzlich, wünscht volle Gesundheit und ein langes Leben, denn unsere Gemeinschaft braucht Dich noch unendlich lange. Der Herrgott lasse dies walten. — **Lm. Leo Schöngrundner** gebührt noch — nachträglich — **Dank und Anerkennung** für die gut organisierte Autofahrt im Juni ins Weinviertel. Der Bus war gesteckt voll, die Laune gut, das Wetter angenehm. Mitgenommene Gäste aus der BRD danken auch in einem Schreiben für diesen schönen Ausflug.

## Erfolgreiche Egerländer

Der von Egerländer Eltern (aus Otrotschin, Kreis Mies) stammende, in Weiden in der Oberpfalz gebürtige Markus Möstl ist Münchens bester Abiturient. Er schafft sein Abitur mit der Traumnote 0,7 und errang damit eines der begehrten Stipendien des Maximilianeums. Er will Rechtswissenschaften und Betriebswirtschaft studieren. Auch Markus Möstls Schwester Karolin bringt, wie die Sudetendeutsche Zeitung berichtet, bereits seit Jahren „Traumnoten“ heim.

## Dr. Elisabeth Weichmann gestorben

Die ehemalige „First Lady“ von Hamburg, Dr. Elisabeth Weichmann, ist im Alter von 86 Jahren in Bonn verstorben. Die Gattin des früheren Bürgermeisters der Hansestadt, Professor Dr. Herbert Weichmann, war am 29. Juni nach einem Gehirnschlag in die Bonner Universitätsklinik eingeliefert worden. Frau Weichmann wurde am 20. Juni 1902 in Brünn als Elisabeth Greisinger geboren. Seit 1928 war sie mit dem aus Schlesien stammenden Dr. Herbert Weichmann verheiratet.

## „Hochwald“-Wien

Liebe Mitglieder und Heimatfreunde! Ich möchte Sie alle wieder zu unserem ersten Heimabend nach der Sommerpause am Samstag, 3. September, in unser neues Vereinslokal, Gasthaus Anna Grassinger, 1170 Wien, Pezzlgasse 68, Ecke Rokitskygasse, einladen. Wir wollen wieder den ersten Samstag im Monat, vom September bis einschließlich Juni, für unsere Heimabende frei halten und um 17 Uhr beginnen. Mit dazu wollen wir die Nikolo- und Muttertagsfeier mit einer Autobusfahrt, wie wir es bis jetzt gehalten haben, einschließen. Ich lade auch zu unserer traditionellen Feier zur Gottesmutter „Maria, Trösterin der Betrübten“ am Sonntag, 2. Oktober d. J., wieder recht herzlich ein. Die Feier haben wir wieder in der Marienkirche am Clemens-Hofbauer-Platz, Wien 17. Bezirk (Hernals), zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 9 bis zur Mariengasse oder mit der Linie 43 bis zur Waggasse und mit der Linie 44 bis zur Wichtelgasse Waggasse. Um 15 Uhr beginnen wir den Rosenkranz. Anschließend zelebriert uns Hochwürden Herr Rektor P. Gschwandner eine hl. Messe mit Ansprache. Kommt wieder alle recht zahlreich und pünktlich. Nachher wollen wir uns zu einem freundlichen Beisammensein einfinden. Das Lokal kann ich noch nicht angeben. Vielleicht ist wieder ein Lichtbildervortrag von Herrn StR. Dir. Hermann Pröll möglich. Hoffe nochmals auf ein frohes Wiedersehen. Leopold Osen

## Nikolsburg

Der Kulturverein gönnte sich keine Sommerpause, denn einmal lief die Auslieferung des Heimatbuches Nikolsburg vor allem in Deutschland weiter und außerdem gab es in der Angelegenheit der Ausgestaltung der Gedenkstätte am Schweinbarther Berg zahlreiche Besprechungen (z. B. beim Landeshauptmann am 21. 7., mit Künstlern am 8. 8. und mit dem Landschaftsbetreuer Franz Longin am 14. 8. anlässlich des Znaimer Treffens, an dem sich zahlreiche Nikolsburger beteiligten). Der Kulturverein nahm auch mit mindestens 50 Mitgliedern am „Südmährer-Kirtag“ in Niedersulz teil, wo sich auch noch weitere Nikolsburger eingefunden hatten. Erfreulicherweise hat diese Veranstaltung steigende Besucherzahlen zu verzeichnen, waren doch dieses Mal mehr Besucher als beim Kreuzbergtreffen gekommen, ein Erfolg der unseres Landsmanns Josef Czerny aus Neudek, der heuer seinen 80. Geburtstag feiern konnte und mehrfach geehrt wurde, wobei auch der Kulturverein beim Kirtag ein kleines Andenken überreichte. Der Kulturverein war mit einem ganzen Autobus angefüllt. Am Vormittag wurden die Ausstellungen in den Marchfeldschlössern besucht: „Als Böhmen noch bei Österreich war“ in Schloßhof und „Rösser und Leut“ — gestern und heute“ in Niederweiden. Während die „Rösserausstellung“ eher nach Schloßhof gepaßt hätte, weil dort ja von 1897 bis 1945 das Militär eine Beschäftigung und das Reit- und Fahrinstitut unterhielt, bot sie doch aufgrund der sorgfältigen Zusammenstellung eine sehr gute Übersicht über alles, was mit dem Pferd zusammenhängt. Bei der Ausstellung in Schloßhof wurde ein Mangel an Exponaten durch eine sehr gute und geschichtlich fundierte Führung wettgemacht, die auch Anregung zum Dialog bot. Nebenbei kam auch die Geschichte des Schlosses und seiner Bauherren nicht zu kurz, so daß diejenigen, welche seinerzeit die Prinz-Eugen-Ausstellung versäumten, einige Nachholinformationen erhielten. Da auch der Wettergott bei diesem Ausflug mitspielte und mittags für eine Aufhellung der

Regenwolken und einen schönen Nachmittag beim Kirtag sorgte, kehrten die Teilnehmer dieses Ausflugs am 21. August gegen 20 Uhr zufrieden nach Wien zurück. Hinsichtlich des Heimatbuchverkaufes hofft der Kulturverein, daß anlässlich des Stadttreffens in Gundelsheim am 1. 10. die Landsleute die Gelegenheit zum Erwerb dieses wichtigen Buches ergreifen. Es hat noch nie eine umfangreichere Arbeit gegeben. Angesichts 580 Seiten, 230 Abbildungen und zwei Plänen ist der Preis von DM 50.— lächerlich billig. Versäumt also nicht die Gelegenheit zur Bestellung bei OVM Schimatschek, Heidelberg, oder Angela Lohe, Gebr.-Grimm-Straße 26, D 8900 Würzburg. — Wir erinnern an den Vereinsabend am 14. 9. 1988 im neuen Vereinslokal „Wienerwald“, Mariahilferstraße 156 (Stieglbräu), mit einem Filmvortrag von Josef Mord über eine Reise nach Prag.

## Thaya

Am Samstag, den 15. Oktober, machen wir eine Herbstfahrt. Von Wien-Westbahnhof nach Staats, Laa/Thaya, Museumsbesichtigung, dann weiter Wulzeshofen, Pernhofen, Zwingendorf, weiter nach Haugsdorf zum Mittagessen, weiter nach Hadres bis Unter-Retzbach. Anmeldungen im Thayaheim, 1120 Wien, Spießhammergasse 1, Tel. 87 39. **Sonntag, 16. Oktober**: Monatsversammlung, Restaurant Musil, Wien 6, Mollardgasse; **Samstag, 22. Oktober**: „Südmährertag“ mit Kirtag, Kolping-Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39, Eingang Stieggasse. Die Landsmannschaft Thaya bittet um zahlreichen Besuch. 1. November: 15 Uhr Toten-Gedenkmesse, in der Augustinerkirche. 20. November, Sonntag: Monatsversammlung, Restaurant Musil, Wien 6, Mollardgasse 3. **Trauerfälle**: Herr Engelbert Köpf, verst. 14. Juli 1988; Frau Maria Hörmann, geb. 29. 3. 1908 in Höflein a. d. Thaya, gest. 22. Juli 1988 in Laa/Thaya; Herr Ing. Burkhard Jilg, gest. 18. Juli 1988 in Wien; Herr Leopold Kopold, geb. 12. 4. 1906 in Auspitz, gest. 9. 8. 1988 in Wien; Frau Katharina Kreuz, geb. 23. 11. 1902 in Groß-Olkowitz, gest. 16. 8. 1988 in Wien; Frau Katharina Schmid aus Südmähren, gest. 11. 8. 1988 in Wien.

## Troppau

Die in der letzten SP angekündigten Termine für unsere Zusammenkünfte müssen bis auf den Heurigenbesuch bei unserem Landsmann Wolff in Neustift am Walde entfallen, weil unser Wirt in Pension gegangen ist und das Restaurant geschlossen wird. Sobald dieses Zwischenspiel beendet und eine neue Heimstätte gefunden werden wird, werden weitere Mitteilungen in der SP folgen. Gern und freudig gratulierten wir unseren Geburtstagskindern im August zu ihren Geburtstagen: Den Frauen Ottilie Schlossbauer (88), Waltraud Bauer (82), Ida Ott (74), Helga Baller (63) und unserer unermüdeten Kassierin Hertha Nedorostek (74). Anschließend denken wir unserer Geburtstagskinder im September wie den Frauen: Stefanie Willisch (90), Maria Schweitzer (87), Herma Hedwig Schinzel (76), Henriette Zimmermann (76), Else Rothacker geb. Weis (75), Irmgard Pany (74) und Frau Asta Gessl, geborene Banach (69).

Wir wünschen erholsame Urlaubstage und freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen. Für eingetretene Verspätungen bittet der Chronist um Nachsicht.



## Niederösterreich

### Grenzland-Stammtisch Guntersdorf

Unser Grenzland-Stammtisch deutscher Heimatvertriebener wegen ihrer Muttersprache machte am 6. August 1988 bei herrlichem Wetter einen schönen Ausflug wieder nach dem bewährten Motto „Fahrt ins Blaue“. Die Planung, Vorbereitung und Durchführung zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer lag wieder in den Händen unseres beliebten Reiseleiters Franz Schöberl, gebürtig noch aus Neubiestritz. Er wurde von der Obmannstellvertreterin Rosi Schmelzenbart, die für die finanziellen Belange zuständig war, tatkräftig unterstützt und dieses Duo hat den Ausflug vorbildlich abgewickelt. Auch die Bordmusik im Bus wurde per Kassetten von unserem Freund Franz zusammengestellt und so begleiteten uns schöne deutsche Volks- und Heimatlieder sowie zünftige Marschmusik auf unserer Fahrt (hauptsächlich nicht nur dem Obmann zuliebe) bei bester Laune. Diesmal haben wir die grüne Steiermark besucht, etwa 450 km heruntergeradelt und Endstation „Heuriger in Zogeldorf“ war auch von unserer Rosi bestens vorbereitet. Bei dementsprechender Stimmung wurde dann ganz überraschend dem Obmann eine neue Glocke (eine schöne Biedermeier-Jungfrau, allerdings aus Metall) von Frau Zeller geschenkt, mit welchem Instrument er in den Heimatabenden jungfräulich sanft zur Ruhe mahnen soll. Viel zu schnell mußten wir uns wieder nach einem herrlichen Ausflugsstern voneinander herzlich wie immer verabschieden. — Unser Heimatabend am 13. August, gleich eine Woche später, war wieder sehr gut besucht und wie immer ein voller Erfolg. Begrüßten konnte der Obmann auch sehr gute Freunde der Burschenschaft Tafelrunde, weiters Freund Stefanitsch als Obmann der neuen Bezirksgruppe Horn, außerdem wieder einmal Frau Philipp mit Mutti (geborene Mähr-Ostrauerin) aus der engeren Sudetenschlesischen Heimat des Stammtisch-Obmannes stammend. Unsere liebe Landsmännin Maria Schleich hat uns mit einem sehr netten Reisebericht ihrer Wallfahrt nach Lourdes, Fatima u. v. m. sehr begeistert, war es doch sehr aufschlußreich und interessant unterstützt von ihrem Gatten Herbert vorgetragen. Mit einem großen Applaus wurde dafür herzlich gedankt. Weiters dem Geburtstagskind des Monats Frau Traudl Bauer, leider verhindert, gratulierten wir über unsere Rosi vermittelnd recht herzlich, sie hat uns aber in Abwesenheit mit Flüssigkeit am Tisch auf ihr Wohl versorgt. Viel wurde noch geplaudert und auch einige Lieder gesungen und schon war es wieder spät geworden in froher Geselligkeit, doch viel schöner wie beim faden Fernsehstiel einschlafen. Nun zur Erinnerung wieder einmal nähere Information: Obmann Apoth. a. D. H. Stephan, Tel. 0 29 44 / 83 48 oder auch Obmannstellvertreter Rosi Schmelzenbart, Tel. 0 29 44 / 84 1 65.

### Südmährerhof NÖ.

**Südmährischer Kirtag in Niedersulz**. Nach dem starken Regen in der Nacht war die Hoffnung für einen Kirtag aus. Bei bedecktem Himmel wurde die Feldmesse von Univ.-Prof. Dr. Hörmann und Kons.-Rat Dechant Friedrich Polzer abgehalten. Plötzlich machte der Himmel beim Frühschoppen auf und am Nachmittag lachte

die Sonne auf die Südmährer herunter. Schlagartig um die Mittagszeit strömten die Leute in Massen zum Kirtag. Um 14.30 Uhr war es so weit mit dem Einzug. Obmann Czerny und Verbandsobmann Dr. G. Ladner begrüßten die Kirtagsbesucher und die Ehrengäste. Als prominenter Ehrengast sprach der Nationalrat Dipl.-Ing. Kaiser einige nette Worte vom Brauchtum und die Verbundenheit zu den Südmähren. Die Altburschen mit ihren Landsleuten aus den Ortschaften Pausram, Tracht, Gurdau, Auspitz, Poppitz und Groß-Steurowitz haben einen wundervollen Einzug gebracht, wo sich die Kirtagsteilnehmer mit großem Applaus sich bedankten. Nach dem Aufzug wurde das Tanzbein bis spät am Abend geschwungen. Einen großen Andrang gab es bei den Fenstern um die Kirtagsgoldtschen. Auch der Wirt konnte nicht klagen, er war nach Jahren einmal ausverkauft. Ja, es mußten sogar Leute weggehen, da keine Tische mehr frei waren. Daher die Erinnerung an die Aktion von den Tischgarnituren für den Südm. Hof. Die schöne Toilettenanlage wurde ja schon beim Kirtag von den Besuchern eingeweiht; aber die Rechnungen sind noch offen. Vielleicht schlägt das südm. Herz höher und beim Verein trifft eine Spende ein. Nun hat wieder einmal der Südm. Museumsverein bewiesen, außer seinem Museumsbetrieb einen wunderschönen Kirtag zu organisieren. Daher auch ein Dankeschön an die Mitarbeiter! Ein Dankeschön an alle Besucher!

Erich Robinek



## Oberösterreich

### Verband der Böhmerwälder i. OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat September: am 22. Franz Werani 91, am 16. Anton Lepeschy 86 und Leopoldine Oser 84, am 11. Maria Kobinger 83, am 16. Max Miekko 82, am 24. Simon Sechter 81, am 14. Karl Biehler 80, am 21. Franz Tippelt 80, am 3. Maria Fink 78, am 15. Dr. Gottfried Grillberger 77, am 18. Franz Pichler 77, am 3. Maria Schnauder 76, am 6. Theresia Schütz 75, am 29. Gertrude Stohl 75, am 26. Anna Mikesch 74, am 10. Rupert Lepeschy 73, am 7. Otto Wiltschko 73, am 21. Hans Caffal 71, am 4. Franz Kopatsch 71, am 13. Maria Pfleger 70, am 9. Greti Diehsel 65, am 22. Maria Jaksch 65, am 4. Kons. Franz Zahorka.

### Egerländer Gmoi z'Linz

Wieder wurde ein langjähriges (32 Jahre) treues Mitglied uns durch den Tod entrissen. Nach langem, schwerem Leiden starb am 19. Juli Mouhm Theresia Riemer, Uhrmachermeisterwitwe in Windischgarsten 200. Mouhm Theresia Riemer, Mutter unserer lieben Mouhm Gerta Sonnberger, besuchte trotz der Entfernung regelmäßig unsere Heimatnachmittage, Muttertags- und Weihnachtsfeiern und nahm regen Anteil am Gmoigeschehen. Am 23. Juli 1988 gaben ihr neun Mitglieder der Egerländer Gmoi z'Linz das letzte Geleit zu ihrer Ruhstätte auf dem Friedhof in Windischgarsten. Vereinsobmann Dir. Alfred Klement sprach tiefempfundene Worte des Gedenkens. Mouhm Theresia Riemer möge in Frieden ruhen. Wir werden ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

### Enns-Neugablonz

Unseren Geburtstagsjubilaren herzlichen Glückwunsch! Am 2. 9. feiert unser Obmann Lm. Kurt Wunde aus Gablonz, Wiener Straße 66, seinen 66. Geburtstag in 4470 Enns, Perlenstraße 28. Am 5. 9. kann unser Lm. Hugo Hammerle aus Gablonz, Kreuzgasse 1, seinen 76. Geburtstag in 4470 Enns, Schloßgasse 4, feiern. Am 7. 9. unser Lm. Franz Tost aus Friedland/Mähren, feiert seinen 78. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 24. Am 11. 9. feiert unsere Lm. Frau Hilde Hladik aus Gablonz, Wiener Straße 70, den 77. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 6a. Am 15. 9. kann unsere Lm. Frau Elli Hartig, geb. Zimmermann, aus Pintschei/Labau, den 75. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 10, feiern. Am 16. 9. feiert unsere Lm. Frau Christine Friedl, geb. Vogt, aus Grünwald, den 72. Geburtstag in 4470 Enns, Mooserweg 1. Am 22. 9. kann unser Lm. Erwin Heider aus Friedberg/Mähr. Schönberg, den 65. Geburtstag in 4481 Asten, Anschubweg 10, feiern. Am 23. 9. feiert unser Lm. Fritz Waniek jun. aus Grünwald 197 seinen 50. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 2a. Unser Landsmann ist auch der Obmann des Ennsner Turnvereins 1862.

### Kapltitz

Wünsche allen Kapltitzern viel Freude und Gesundheit im neuen Lebensjahr. 2. 9. Johann Ruschak (84), Enns; 3. 9. Amtsdirektor Franz Zahorka (65), Linz; 5. 9. Maria Gangel (Gurko, 71) und Franz Gangel (91) Uthingen, Oti Bayer (Haas 65) Ellwangen, Martha Bihlmaier (Schroder 79) Malsch; 9. 9. Dr. Franz Isigler (85), Krügerdorn, Südafrika; 10. 9. Emilie Gangel (Swoboda, 72), Bad Neustadt; 12. 9. Maria Richter (85), Geroldshofen, Mizzi Pfleger (Guserl, 70), Linz, Wally Twardzik (Klement, 79), Hauenberg; 15. 9. Willi Schicho (73) Freistadt, Hildegard Pösinger (Quass, 78), Bad Vilbel; 17. 9. Wenzel Stipan (70), Obertshausen; 19. 9. Dr. Hager (89), Linz, Katharina Hutterer (Schwinghammer, 77), Oberegeling; 22. 9. Leopold Werner (76), Rohrbach; 23. 9. Maria Schicho (Schinko, 82), Galgenau; 27. 9. Maria Treben (81), Grieskirchen; 29. 9. Gertrude Stohl (Galfé, 75), Linz. — **Gesucht** wird Edith Meistschläger, geb. Rösler, Jahrgang 1909. Die Gesuchte war im Prachatitz in einem Pensionat. Zuschriften an W. Sokol. — **Todesfälle**: Im 70. Lebensjahr verstarb Engelbert Oberparleitner; am 22. Juli 1988 verstarb Ing. Ernst Treben in Grieskirchen im 80. Lebensjahr und im 77. Lebensjahr verstarb Katharina Hutterer, geb. Schwinghammer. — **Am 15. und 16. Oktober 1988** findet in Freistadt das Heimattreffen der Kapltitzer statt. Ich freue mich auf ein Wiedersehen. Euer Willi Sokol

### Steyr

Herzliche Glück- und Segenswünsche allen Landsleuten, die im September Geburtstag haben, im besonderen unseren Altersjubilaren: Am 6. Sept. Ldm. Irmgard Bauhof zum 84., am 7. Sept. Ldm. Walter Tittel zum 72., am 7. Sept. Ldm. Hildegard Bartha zum 71., ebenfalls am 7. Sept. Ldm. Martha Seidel zum 85., am 10. September Ldm. Ilse Grüner zum 79., am 10. Sept. Ldm. Helga Pessel, am 13. Sept. Franz Pranghofer zum 78., am 14. Sept. Ldm. Paula Obermeyer zum 80., am 18. Sept. Ldm. Franz Weiner zum 83., am 18.

Sept. Ldm. Karl Pipa zum 81., am 19. Sept. Ldm. Dr. Karl Hager zum 89., am 19. Sept. Ldmn. Johanna Grasmann zum 91., am 26. Sept. Ldmn. Hedwig Pachner und am 28. Sept. Ing. Gerhard Markovsky. Wir treffen uns nach der Sommerpause am Samstag, dem 3. September, im Großgasthof „Schwechater Hof“.

### Südmäher in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat September geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 84. am 25. Josef Blach aus Tracht, 83. am 19. Franz Wessely aus Znaim, 80. am 21. Maria Willmann aus Znaim, 78. am 10. Hermine Kamptner aus Nikolsburg, 73. am 5. Maria Aumayr aus Dörfnitz, 72. am 6. Edith Ransmayr aus Znaim, 71. am 9. Anni Rossak aus Eisgrub, 65. am 3. Alois Brock aus Groß-Tajax, 60. am 2. Franz Mesnik aus Hosterlitz.

### Vöcklabruck/Attnang

Nach der Sommerpause findet traditionsgemäß unsere nächste Zusammenkunft am zweiten Sonntag des darauffolgenden Monats statt. Wir sehen uns also am 11. September zu gewohnter Stunde im Gasthof Obermaier, Attnang, wieder und möchten gerne u. a. unsere heutigen Geburtstagswünsche an Ldm. Erwin Kontur sowie Ldmn. Anni Rossak, Emilie Oberwandler, Maria Slabschi, Hilde Hadek, Leopoldine Koller, Hildgard Kreuzer und Hermine Uretschlager auch noch persönlich zum Ausdruck bringen. Wir freuen uns auf Wiedersehen, die zu erwartenden gemütlichen paar Stunden werden sicherlich auch diesmal zu schnell vergangen sein. (AB)

### Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Maria Forstner, geb. 27. 9. 1906, Frau Hildegard Herbig, geb. 9. 9. 1909, Herr Franz Höpfl, geb. 30. 9. 1906, Herr Franz Kudlacek geb. 9. 9. 1914, Frau Maria Nimmerichter, geb. 12. 9. 1908, Frau Franziska Olbrich, geb. 18. 9. 1906, Frau Anna Pernerstorfer, geb. 6. 9. 1911, Herr Franz Simon, geb. 20. 9. 1911, Herr Adolf Streck, geb. 20. 9. 1910, Frau Maria Treben, geb. 27. 9. 1907, Frau Anna Ullmann, geb. 5. 9. 1907.



### Salzburg

Salzburg. Ein langer und weiter Überseebesuch unserer vielseitigen und rührigen Geschäftsführerin Dorigo ließ etwas verspätet unsere diesjährige Muttertagsfahrt verwirklichen. Dafür bot sich die Gelegenheit, den Vortag miteinander zu verbringen. Obwohl viele unserer beweglicheren weiblichen Mitglieder und Landsleute die Fahrtenziele bereits kannten, wurde doch diese ins steirische Salzkammergut wieder zu einem schönen Erlebnis. Sie wurde gern aufgenommen, was der sich füllende Autobus mit unserem Fahrermitglied Pözlberger zufriedenstellend bewies. Es sollte einmal hervorgehoben werden, er ist nicht nur ein sicherer, sehr verantwortungsbewußter Busfahrer, sondern auch während der vielen Fahrten, die wir mit ihm schon unternommen haben, immer einer, der überall und über alles während der Fahrt Bescheid wußte und uns in lustiger Form vermittelte. So vertrauten wir uns ihm wieder zuversichtlich an und konnten die Fahrt am 27. Juni um 8.15 Uhr vom Autobusbahnhof starten. Der Himmel war leicht bewölkt, doch unsere Hoffnung blieb zuversichtlich. So sollte uns diese Ausfahrt an sechs der schönsten Salzburg/Oberösterreich/Steiermark-Salzkammergutseen vorbeiführen. Rasch ging unsere Fahrt auf der breiten Wolfgangsee-Bundesstraße dahin. Der Fuschsee mit seinem Gästeschloß aus der Zeit der Erzbischöfe und auch der Wolfgang- oder Aberssee lagen im Morgendunst und St. Wolfgang's helle Kirche, als Hüterin eines der drei berühmten Pacher-Flügelaltäre, grüßte verschwommen herüber. Oberösterreich nahm uns nach Strobl auf, um auf der Straße nach Bad Ischl noch einmal eine längst ausgediente Lok mit zwei Wagons der ehemaligen Salzkammergutbahn entdecken zu können. Die Sonne war bereits durchgebrochen und Bad Ischl, Kurort seit 1824 und alte Sommerresidenz von Kaiser Franz Joseph I., verleitete zum Spaziergang am grünen Traunfluß oder auch zur Einkehr ins Café Zauner. Die Weiterfahrt ging im Flußlauf der Traun, vorbei an Bad Goisern und über den 982 m hohen Pötschenpaß, von wo bei der großen Kehre der Hallstätter See heraufgrüßte, dann auf vielen Straßenwindungen hinab ins steirische Salzkammergut nach Bad Aussee, dem Lieblingsort Erzherzogs Johanns. Die Straße führte nun aufwärts durch Wälder zum 700 m hoch gelegenen Grundsee von 6 km Länge und an sein Ende, wo in Gößl, inmitten grünen Badestrandes, wir im idyllischen Gasthof „Rostiger Anker“ unsere längere Mittagssrast einlegten. Sie bot, nach dem absolut nicht rostigen Mittagessen, beste Gelegenheit, den 2 km entfernten, durch schattigen Laubwald auf autofreiem Fußweg erreichbaren und seit dem 2. Weltkrieg geheimnisumwobenen Toplitzsee zu besuchen. Dort regte ein Waldcafé zu Ruhe und Beschaulichkeit an. Ein Teil unserer Landsleute benützte dort auch Motorkähne zur Überfahrt an den noch einsameren Kammersee und seinem Wasserfall. Wir verließen Gößl am Grundsee um 16 Uhr nach einer noch genossenen landsmannschaftlichen Spende von Kaffee und Kuchen. Wieder zum Oberlauf der Traun zurückkehrend, ging es durch die Enge des Koppenpasses, oft mit steiler Straßenführung bis 23 % Gefälle, bis wir gottlob Obertraun am Hallstätter See erreichten, wo sich der Ort Hallstatt mit zwei Kirchen an den Berghang anschmiegt. Das Salzbergwerk im 1900 m hohen Salzburg gab Ort und See seinen Namen. Doch nur kurzer Aufenthalt war möglich, da unser letztes, großes Ziel, der Gosausee blieb und den wir über Gosau, eine der ältesten evangelischen Gemeinden, gegen 17 Uhr erblickten. Schon türmten sich über dem zackigen Gosaukamm Gewitterwolken auf und am Gosausee, dem romantischsten aller besuchten Seen, der offene Block zum Dachstein verborgen blieb. Es drängte somit zur Heimfahrt über den 970 m hohen Paß Gschütt nach Rußbach und Abtebau, erlaube aber noch eine Pause zum Verzehr von Frau Dorigos mitgebrachten Speckbraten und dem von Lm. Weingarten dazu kredenzten Wein. Der dabei entstandene Regenguß konnte uns nichts anhaben und Fahrer Franz brachte uns wohlhabend um 18 Uhr zum Ausstieg am Salzburger Busbahnhof und ein bestens vorbereiteter Ausflug hatte damit ein gutes, dankbares Ende gefunden. Unser erster Heimatnachmittag nach der Sommerpause ist am Dienstag, dem 6. September, im Stieglbräu. F. K.



### Steiermark

#### Bruck a. d. Mur

Wir hoffen, daß sich die Landsleute während der Sommerpause gut erholen konnten und bei unserem Heimatnachmittag am Sonntag, 2. Oktober, um 15 Uhr im Brucker Bahnhofshotel (nicht in Kapfenberg) zahlreich anwesend sein werden, auch Freunde und Bekannte sind eingeladen. Unseren Mitgliedern, die im August und September ihr Wiegenfest feiern, gratulieren wir herzlichst: Hermine Büchner (74), Felzberg, Irene Mandel (73), Graz, Josef Niesner (64), Groß-Wasser, Ing. Rudolf Scholze (68), Rochlitz, Irmfried Wasserrab (46), Jägerndorf, Ida Kogler (78), Frauenberg, Helene Kudera (87), Röbersdorf, Alfred Mendel (78), Groß-Petersdorf, und Erna Schroth (83), Sandhügel.

#### Leoben

Der junge steirische Journalist Kurt Kraus schreibt in der „Obersteir. Zeitung“: Sudetendeutsche Landsmannschaft Leoben: Bindungen zu den Landsleuten reicht über die Grenzen. Es ist sicherlich ein Besonderes, das in den heimatvertriebenen Sudetendeutschen fortlebt — ist es doch schon zum Teil die dritte Generation, die die Verbundenheit zur alten Heimat trägt und mitverbindet und dennoch findet man sich in großer Zahl zusammen. Gründe gibt es immer wieder, um sich in freundschaftlicher Runde zu treffen — einer der herausragenden ist aber sicherlich der nie ermüdende Kontakt zu anderen Bezirksgruppen im In- und Ausland. Viele Sudetendeutsche haben im Nachbarland Bayern eine neue Heimat gefunden und dem Wirken von Bezirksobmann Rudolf Czermak sind die vielen freundschaftlichen Bande in diese Richtung zu danken.

So konnte im Vorjahr ein Zusammentreffen mit Sudetendeutschen aus Traunstein bewerkstelligt werden, während man im heurigen Jahr Kontakte zur Gruppe in Tacherting (bei Altötting/Bayern) schuf. Kürzlich fand man sich nun beim Besuch der 55 Gäste aus Bayern zu einem gemütlichen Heimatabend im großen Saal des Restaurants Sebinger zusammen. Leobens Bürgermeister OSchR Dir. Benedek ließ es sich trotz verschiedener anderer Verpflichtungen nicht nehmen, persönlich die Grüße der Stadt Leoben zu überbringen und mit den beiden sudetendeutschen Gruppen ein wenig mitzufeiern. Ehrenobmann Stadtrat Franz Lausecker überreichte bei dieser Gelegenheit dem Bürgermeister das Goldene Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dankte dem Stadtoberhaupt für die immer wieder erwiesene Verbundenheit. Der Bezirksobmann der Gäste aus Tacherting, Hauptschuldirektor i. R. Rudolf Urbanek, schloß sich hier sofort an und überreichte dem Bürgermeister ebenfalls ein Ehrenschreiben.

Was diesen Heimatabend besonders auszeichnete, waren nicht nur die Lieder der alten Heimat und so mancher literarische Vortrag, sondern diese feinsinnige Atmosphäre einer aufrichtigen Verbundenheit über Grenzen hinweg. Die Gäste aus Tacherting waren insgesamt vier Tage in Leoben in der Steiermark, wobei es



## DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

### Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Leser und Freunde!

Der Sommer und damit die Ferien- und Urlaubsmonate neigen sich wieder einmal dem Ende zu und wir hoffen, daß alle gut erholt und gestärkt nach Hause gekehrt sind. Und all denen, die noch einen schönen Urlaub vor sich haben, wünschen wir das gleiche! Auch bei uns herrscht sozusagen sommerlicher Betrieb: Neben dem Sommerlager gab es die Bergwoche der SDJÖ, das Bergwochenende in Osttirol, Urlaubsfahrten usw. Schöne Erinnerungen bleiben bei denen, die sich daran beteiligt haben, erhalten. Der Alltag hat viele von uns wieder eingeholt und es gilt an die kommende Herbsttätigkeit zu denken. Bei uns beginnt das „Arbeitsjahr“ im September und mit vollem Schwung wollen wir an die Arbeit gehen. Zahlreiche schöne Veranstaltungen liegen vor uns, ebenso interessante und erlebnisreiche Begegnungen. Einige davon zählen wir im Anschluß an diese Worte auf.

Sicherlich ist da für jedermann etwas dabei und wir laden dazu alle jungen Freunde recht herzlich ein, diese Veranstaltungen und Maßnahmen zu besuchen und sich daran zu beteiligen. An etlichen Veranstaltungen können auch die mittlere und die ältere Generation teilnehmen und wir würden uns sehr freuen, den einen oder anderen Landsmann und älteren Freund (aber auch die Damen) bei uns begrüßen zu dürfen. Eigentlich wäre es ganz einfach, wenn sich alle Generationen treffen könnten. Nehmen Sie daher ruhig die jungen Leute, die Kinder und Enkelkinder mit, es wird bestimmt sehr lustig und interessant werden.

Wichtig ist, daß man für die einzelnen Veranstaltungen etwas Werbung macht, indem man mit den Leuten spricht und diese dazu einlädt. Natürlich können auch Außenstehende teilnehmen, wir wollen ja nicht im eigenen Saft kochen, das wäre der schlechteste Weg.

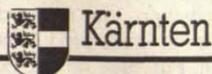
Alles in allem geht es uns darum, viele junge Leute für uns und unsere Tätigkeit zu interessieren. Und wir haben wirklich etwas zu bieten, wie z. B. das Eintreten für die Einhaltung der Menschenrechte, das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht, darüber hinaus sportliche und geistige sowie kulturelle Aktivitäten, gesellige Veranstaltungen und vieles andere mehr. Eine breite Palette also, die wir da so anbieten und die wartet, daß sie genutzt wird.

Wir laden in diesem Herbst dazu recht herzlich ein — komm auch Du und mach mit, machen aber auch Sie mit, es lohnt sich bestimmt!

In diesem Sinne wollen wir uns an die Arbeit machen bzw. ans Werk gehen! Mit Deiner und Ihrer Mithilfe möge es gelingen — genug Kraft haben wir ja alle in den Ferien und im Urlaub dazu getankt!

Wie dem Bericht im Inneren der Sudetenpost entnommen werden kann, wurde wieder eine sehr schöne Bergwoche in Kärnten durchgeführt. Alle Teilnehmer fanden sich zu einer großen Familie zusammen und Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und gegenseitiges Verstehen trug sehr dazu bei, daß diese Woche ein großes Erlebnis für alle wurde. Uns gilt es von dieser Stelle aus unserem Kameraden und Tourenführer Franz Schaden

sich Leobens Obmann Czermak nicht nehmen ließ, ihnen auch die Schönheiten des Bundeslandes zu zeigen. Ein Ausflug nach Mariazell und in die Waldheimat fand ebenso herzliche Zustimmung wie die Fahrt nach Graz und in das südsteirische Weinland, wo man eine Buschenschenke kennenlernte. Vor allem aber waren die Stunden aufrichtigen Verstehens und Gedankenaustausches, die beiden Seiten liebe Erinnerung wurden. —kk



### Klagenfurt

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat September geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 88 Jahre Dir. Friedrich Antoni aus Frain am 11. 9.; 82 Jahre Walter Siegmund aus Brunn am 4. 9.; 81 Jahre Friederike aus Groß-Fürbitz am 8. 9.; 80 Jahre Ilse Werner aus Aussig/Elbe am 8. 9.; ferner gratulieren wir Sigrun Bäck (Bensen, 45), Margarethe Brenn (Oberrosental), Gerda Dreier (Aussig/Elbe), Elisabeth Eisert (Friedland), Prof. Dr. Wilhelm Gerlich (Zwitau), Dr. Maria Jarosch (Brünn), Rudolf Jary (Gablonz), Sepp Klein (Brünn), Maria Knabl (Landschau), Margarethe Koglek (Schluckenau), SR. Arch. Dipl.-Ing. Eberhard Kraigher (Neutitschein), Christine Kubelka (Sternberg), Franz Leszczak (Brünn), Dipl.-Ing. Franz Leicht (Saaz), Margarethe Ratschke (Brünn), Brigitte Reckziegel (Klagenfurt), Arch. Dipl.-Ing. Franz Rohner (Jägerndorf), Grete Seidl (Warnsdorf), Otto Schubert (Steinschnau), Karl Uhl (Weißstätten), Johannes Zimmer (Warnsdorf).

Zwei langjährige Mitglieder verstorben. Eine große Trauergemeinde, darunter zahlreiche Landsleute, war am 4. August zu den Begräbnisfeierlichkeiten der im 77. Lebensjahr verstorbenen Lm. Maria Gärtner gekommen. Vzbgm. Kurt Peterle (SPÖ) sprach Worte des Trostes an die Angehörigen und Obmann Hans Puff würdigte die Verdienste der Verstorbenen und dankte für ihre musikalische Mitarbeit (gemeinsam mit ihrem vor 20 Monaten verstorbenen Gatten Arch. Kurt Gärtner) in den Anfängen (Gründung) der Bezirksgruppe Klagenfurt. Die Eheleute Arch. Gärtner waren Träger des Ehrenzeichens der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Treuezeichens in Gold der SL. Am 11. August standen wir erneut am offenen Grab von Lm. Walter Klaus aus Reichenberg, der nach längerer Krankheit im 81. Lebensjahr verstarb. In seiner alten Heimat führte er ein guteingessenes Schreibmaschinengeschäft und hier in Kärnten war er Jahre hindurch ein erfolgreicher Vertreter der Gablonzer Schmuckindustrie in Enns/OÖ. Auch Lm. Klaus wurde mit dem Ehrenzeichen der SL und dem Treuezeichen in Gold für mehr als 30jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

### Frauengruppe Klagenfurt

Achtung wichtig! Wir haben für unsere monatlichen Zusammenkünfte ein neues Lokal und treffen uns am Mittwoch, dem 14. September 1988, 15 Uhr, im „Landhauskeller“ in Klagenfurt. Auf ein Wiedersehen mit Ihnen freut sich ihre Frauenreferentin Gerda Dreier.

### Landesgruppe Niederösterreich

Zahlreiche unserer jungen Freunde nahmen an der Singwoche des Nö. Bildungs- und Heimatwerkes in Großrußbach teil und waren von der Durchführung und Organisation begeistert. Alles in allem konnte wieder einmal viel dazugelernt werden, so daß einiges an die Gruppen weitergegeben werden kann! — Unsere Freunde aus Wien haben uns zum Jedermann-Sportwettkampf am 10. und 11. September auf der Bundesspielfeldanlage Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (nächst dem Verteilerkreis Favoriten der Südostantente) herzlich eingeladen. Alle Freunde, jeden Alters (auch die älteren Landsleute) sind zu diesem friedlichen Kräfteressen aufgerufen, nehmen auch wir daran teil — vor allem aus der Umgebung Wiens! Bitte die Ankündigung im Inneren der Sudetenpost beachten. — Bitte, vormerken: 23. bis 25. September Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg! Sonntag, 25. September, in Klosterneuburg: 13 Uhr Festmesse in der Stiftskirche, 14 Uhr Trachtenfestzug zum Sudetendeutschen Platz mit Totenehrung, ab 15 Uhr Heimattreffen in der Babenbergerhalle — da sollten wir nicht fehlen! Auch Du nicht!

Schon jetzt wollen wir euch auf das Österreichisch-sudetendeutsche Volkstanzfest (Lepoldi-Tanz 1988) am Samstag, dem 5. November, in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg aufmerksam machen. Haltet euch diesen Termin frei und besorgt euch dann rechtzeitig die Plätze und die Karten!

### Arbeitskreis Südmähren

Beim Znaimer Treffen und beim Südmährer-Kirtag am Südmährischen Hof in Niedersulz waren wir selbstverständlich mit der Trachtengruppe dabei. Dabei trafen wir wieder viele Freunde. Beide Veranstaltungen sind sehr schön und auch unterhaltsam verlaufen! — Unsere erste Heimstunde nach der Sommerpause findet am Dienstag, dem 6. September, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, Beginn 20 Uhr, statt. Lm. Lederer bringt einen Vortrag mit Dias zum Thema „Der March-Thaya-Raum von der Frühzeit zur Neuzeit“, was wieder recht interessant werden wird. Darum laden wir auch Dich recht herzlich dazu ein! — Alle Freunde und auch die ehemaligen Angehörigen der SDJ Wien sind zu einem Heurigenabend am Freitag, dem 9. September, ab 19.30 Uhr beim Heurigen Metzger-Prillinger, Wien 19, Rudolfinergasse, eingeladen! — Sportlich kann man sich beim Jedermann-Wettkampf am Wochenende, 10. und 11. September, auf der Bundesspielfeldanlage Wienerberg in Wien 10 betätigen — und Sport sollte jedermann in jedem Alter betreiben (auch die holde Weiblichkeit). Dem Aufzug im Inneren der Sudetenpost ist alles zu entnehmen! Und nicht vergessen: Vom 23. bis 25. September findet der Sudetendeutsche Heimattag in Wien und Klosterneuburg statt, wozu wir alle teilnehmen sollten. Nur so zeigen wir der Öffentlichkeit unseren Zusammenhalt!

## Spenden für die „Sudetenpost“

### Spendenliste Nr. 24

- S 500.— Anni Schreyer, Wels  
S 200.— Dr. Helma Pohl, Wien  
S 157.— Dipl.-Ing. Herwig Kufner, Wien, Helga Kunc, Wien  
S 114.— Gertraud Streit, 4600 Wels  
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting, Mag. phil. Heinrich Weinrichter, Wien, Ing. Hans Harald Sauer, Biedermannsdorf, Otto Marold, Ebergassing, Adolf Schattauer, Seekirchen  
S 57.— Richard und Hedwig Bohdal, Wien, Hermann Sehrig, Wien, Dipl.-Ing. Walter Weigert, Wien, Stefanie Langer, Wien, Wolfgang Hanel, Wien, Heinz Klarmüller, akad. Medaillieur, Wien, Dr. Franz Laitl, Wien, Günther Grohmann, Wien, Ing. Rudolf Schwarz, Hinterbrühl, Kurt Ansojger, Linz, Gertrud Marks, Linz, Ing. Karl Mayr, Linz, Dipl.-Ing. Norbert Fischer, Linz, Marianne Gruber, Linz, Anna Pfefferle, Ansfelden, Wilma Danner, Attnang-Puchheim, Arthur Kratzert, Enns, Christine Friedl, Enns, Maria Khemeter, Feldkirchen, Franz Hawelka, Grieskirchen, Bruno Ulbrich, Kremsmünster, Herta Merta, Lambach, Walburga Ammerstorfer, Leonding, Hans Libisch, Lenzing, Franz Simon, Marchtrenk, Willi Brinek, Pasching, Karl Raab sen., Rainbach, Gerhart Juli, Steyr, Johanna Sporker, Steyregg, Dr. Erika Schneider, Salzburg, Margit Zellner, Stans, Margarete Schinzel, Graz, Franz Milde, Graz, Hansi Wallner, Graz, Thekla Novotny, Köflach, Rudolf Czermak, Leoben, Dr. Hans Jürgen Prexl, Voitsberg, Dr. Inge Hanisch, Klagenfurt, Arnold Funk, St. Georgen.  
S 50.— Hertha Macher, Wien, Gerhard Glaser, St. Pölten  
S 40.— August Wolf, Linz  
Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

## Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 18	15. September	(Redaktionsschluß 8. 9. 1988)
Folge 19	6. Oktober	(Redaktionsschluß 29. 9. 1988)
Folge 20	20. Oktober	(Redaktionsschluß 13. 10. 1988)
Folge 21	3. November	(Redaktionsschluß 27. 10. 1988)
Folge 22	17. November	(Redaktionsschluß 10. 11. 1988)
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß 24. 11. 1988)
Folge 24	15. Dezember	(Redaktionsschluß 9. 12. 1988)

## Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 227 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Kopliger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz. Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.